

LSB Magazin

LandesSportBund Niedersachsen



Starke Schiris in Niedersachsen Seite 8



S. 4

Online-Vereinsförderprogramm

S. 15

Führungsfrauen im Sport

S. 20

Rookie-Trainer im Basketball

Sicherheit in allen Bereichen des Vereins mitdenken



Im Gespräch v. l.: Claus Weingärtner, Michael Palmen, Reinhard Rawe und Sören Oelrichs.

Foto: Michael Hübner/Stiftung Sicherheit im Sport

Sportvereine sind in vielfacher Hinsicht mit dem Umgang mit Gesundheitsgefahren und anderen Risiken für ihre Mitglieder, Mitarbeitenden und Gäste konfrontiert. Dass die Auseinandersetzung mit diesem Thema nicht nur rechtlich notwendig, sondern auch lohnenswert ist, zeigte die Kooperationsveranstaltung der Stiftung Sicherheit im Sport und der Akademie des Sports. Relevanz erhält das Thema für jeden Verein

durch gesetzliche Vorschriften, die von Sportvereinen jeglicher Größe erfüllt werden müssen (z. B. aus dem Arbeitsschutzgesetz). Durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Sicherheit im Verein, z. B. durch Erarbeitung eines Sicherheitskonzeptes oder der Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen, können nicht nur Risiken frühzeitig erkannt und Schäden vorgebeugt werden, sondern es ergeben sich darüber

Informationen

Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG)
gesetzliche Unfallversicherung
www.lsb-niedersachsen.de/vbg-praxishilfen

Kompetenzzentrenportal der VBG
www.lsb-niedersachsen.de/vbg-kpz-portal/

Stiftung Sicherheit im Sport
www.sicherheit.sport

Sicherheit in Sportstätten beim LSB
www.lsb-niedersachsen.de/downloads

ARAG Sporthilfe Niedersachsen
www.lsb-niedersachsen.de/arag-sporthilfe

hinaus auch Chancen für den Verein, bspw. sich als Anbieter von Gesundheitskursen im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements zu positionieren.

Kontroverse Diskussion und gute Ergebnisse



V. l.: Hermann Grams, Sajoscha Hillebrand, Prof. Dr. Carmen Borggreffe, Hans Jagnow, Dr. Karin Fehres, Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke, Norbert Engelhardt, Eva Hanel. Foto: Lars Kaletta

Beim Akademie-Forum zu virtuellen Sportarten, eGaming und eSport wurde deutlich, dass eSport eine hochdynamische Bewegung ist, die sich in viele verschiedene Spiele aufteilt, jedoch nur eine sehr geringe Anzahl an Sportspielen beinhaltet.

Die Fachleute kritisieren am eSport, dass er keine spezifische körperliche sportliche

Leistung kommuniziert und Sportvereine sollten sich die Frage stellen, ob mit eSport-Angeboten eine Konkurrenz zu den bestehenden Angeboten geschaffen wird.

Der eSport-Bund Deutschland (ESBD) hält dagegen, dass eine körperliche Leistung vom Spieler am Computer bzw. der Konsole erbracht wird und das Spielgeschehen auf

den Bildschirmen, diese Leistung wiedergibt. Zudem sollten aus Sicht des ESBD die Menschen und nicht das gespielte Spiel betrachtet werden, da sich die Menschen dem eSport hingeben, wie andere analogen Sportarten.

Informationen

Positionierung DOSB
www.dosb.de/ueber-uns/esport

Standpunkt ESBD
<https://esportbund.de/esport/was-ist-esport/>

Infos der Landesstelle Jugendschutz
Niedersachsen
www.jugendschutz-niedersachsen.de/medien

<https://jugendschutz-materialien.de/shop/medienpaedagogik/computerspiele-informati-onen-fuer-multiplikatoren/>

Tradition und Moderne

Liebe Leserin und lieber Leser,

in diesem Jahr feiern 117 Sportvereine in Niedersachsen ihr 100-jähriges Vereinsjubiläum. Das ist eine beeindruckende Zahl insbesondere deshalb, weil einige Vereine bereits wenige Wochen nach dem Ende des Ersten Weltkrieges gegründet wurden.

Ein Blick zurück: viele Kriegsheimkehrer, Kriegsversehrte und traumatisierte Angehörige prägen das öffentliche Bild. Das enge Korsett der Kaiserzeit wird gesprengt, am 19. Januar 1919 finden die Wahlen zur Nationalversammlung statt und erstmals dürfen auch Frauen wählen. In Weimar wird der Grundstein der parlamentarischen Demokratie in Deutschland gesetzt. Es ist eine Zeit, die von Aufbruchstimmung, wirtschaftlichen Krisen, unüberwindbaren politischen Gegensätzen, aber auch von Hoffnungen auf Bürgerrechte, Beteiligung und demokratische Strukturen geprägt ist und in der Turnvereine und Sportvereine zunehmen an Bedeutung gewinnen. Neben der Freude und der Ablenkung bei sportlichen Aktivitäten sind es auch die Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der Mitglieder und Verantwortlichen in den Vereinen, die einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung demokratischer Grundstrukturen in Deutschland leisten. Nach 14 Jahren Weimarer Republik erlischt die Flamme der Demokratie jedoch im Dunkel des Nationalsozialismus. Nach 1945 erfolgt bei den heutigen Vereinsjubilaren ein Neustart und wieder sind sie am Aufbau demokratischer Strukturen entscheidend beteiligt. Durch ihre vornehmlich ehrenamtliche Arbeit werden sie zunehmend zu stabilen Stützen unserer Gesellschaft. Für Hunderttausende werden die Sportvereine in den folgenden Jahrzehnten zu einem Lernfeld für gute demokratische Praxis: sich einsetzen, um Mehrheiten ringen, Verantwortung übernehmen, Kompromisse eingehen, Entscheidungen mittragen, wenn man unterlegen ist, Rechte wahrnehmen und die Rechte anderer achten.

Im Jahr 2019 steht unsere Gesellschaft erneut und weiterhin vor großen Herausforderungen. Zwar ist unsere Demokratie gefestigt, unsere gemeinsamen Grundwerte müssen aber gleichwohl nach innen und nach außen verteidigt werden. Globalisierung und Digitalisierung bieten auf der einen Seite Chancen und schaffen auf der anderen Seite Unsicherheit und Ängste. Soziologen sprechen vermehrt von der Singularisierung der Gesellschaft. Sportvereine können ein Gegenmodell für sinnhaftes Tun sein. Es ist daher dringlicher denn je, dass möglichst viele Menschen in Sportvereinen mitmachen und darüber hinaus Verantwortung übernehmen. Sportvereine sind feste Anker für unsere Demokratie und leisten wichtige und erfolgreiche soziale Arbeit. Sie sind die ideale Verknüpfung von Tradition und Moderne.

Ihr



Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender



Reinhard Rawe

Sagen Sie uns Ihre Meinung!
E-Mail: rrawe@lsb-niedersachsen.de

In dieser Ausgabe

Editorial

3 Tradition und Moderne

Sportpolitik

4 LSB: Online-Vereinsförderprogramm
5-6 Leistungssport Niedersachsen

Schwerpunkt

8-12 Schiedsrichter in Niedersachsen

Sportorganisation Niedersachsen

2 Akademie-Forum: Virtuelle Sportarten, eGaming, eSport
13 Sportlich und sozial stark: Anna Monta Olek
14 Klima(s)check-Ideenwettbewerb 2019 geht an Mündener Ruderverein
15 Führungsfrauen im Sport: Martha Wolfstädter
18 Jugend trainiert – Landesentscheidung 2019
19 Sportentwicklung: Arbeitstagung diskutiert Wirkungsorientierte Steuerung von Angeboten
20 NBV-Projekt Rookie-Trainer
22 Alexander Budde: Niedersachsens Behindertensportler 2019

Sport & Gesellschaft

25 Prof. Antje Boetius: Kampf für eine gesunde Umwelt
26 Prof. Ralf Roth: Der Wintersport muss Anpassungsfähigkeit verbessern

Recht, Steuern & Finanzen

29 Sporttrainer nebenberuflich

Titelbild: Spiel TSV Hannover-Burgdorf gegen SG BBM Bietigheim
Fotograf: Jan Günther

IMPRESSUM

ISSN 1865-3790

LSB-Magazin LandesSportBund Niedersachsen
Der Druck erfolgt aus Mitteln der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen
Herausgeber und Verleger: LandesSportBund Niedersachsen, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover, Tel.: 0511 1268-0
Redaktion: Katharina Kumpel (verantwortlich), Tel.: -221, Frank Dullweber, Tel.: -222
Layout & Anzeigen: Alexander Stünkel, Tel.: -223, E-Mail: verbandskommunikation@lsb-niedersachsen.de
Adressverwaltung: Guido Samel, Tel.: -137, E-Mail: gsamel@lsb-niedersachsen.de
Erscheinen: 12 x pro Jahr jeweils am 5. eines Monats
Auflage: 15 800
Redaktions- und Anzeigenschluss: 5. des Vormonats
Abonnement: 12 Euro pro Jahr inkl. Zustellgeb.
Druck: Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Neues Online-Vereinsförderprogramm

Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen führt auf Grundlage eines Beschlusses des LSB-Präsidiums zum 1. Januar 2020 ein vereinfachtes Online-Vereinsförderprogramm für die Bereitstellung und Abrechnung von Zuschüssen für nebenberufliche Übungsleiter und Trainer (ÜL/T) in Sportvereinen ein.

Der Bearbeitungsweg wurde in Zusammenarbeit mit Vertretungen von acht Sportbünden analysiert und in Abstimmung mit den zuständigen Stellen in der LSB-Geschäftsstelle weiterentwickelt. „Wir lösen mit dieser Richtlinie unser Versprechen an unsere Mitglieder ein, die notwendigen Verwaltungsarbeiten soweit wie möglich zu reduzieren und insgesamt insbesondere das Ehrenamt in den Sportvereinen zu entlasten. Für die Gewährung von Zuschüssen für ÜL/T wird in einem ausschließlich online zu praktizierenden Verfahren nur noch nach der Gesamtzahl von im Verein tatsächlich tätigen lizenzierten ÜL/T gefragt“, sagt der stellvertretende LSB-Vorstandsvorsitzende **Norbert Engelhardt**. Der Tätigkeitsnachweis mit Stundenzetteln und die Angaben zur Höhe der Vergütung entfallen. „Derzeit rechnen rd. 6.500 Vereine für 22.000 lizenzierte ÜL/T über die Sportbünde mit uns ab“, sagt Engelhardt. Das insgesamt stark vereinfachte Verfahren auch zur Nachweisführung bringe erhebliche Zeitersparnisse bei Vereinen und den für die Auszahlung und Nachweisführung zuständigen Sportbünden. Standardisiert und vereinheitlicht wird eine halbjährliche Mittelauszahlung.

Fördergegenstand

Der LSB fördert aus Mitteln der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen den Einsatz von lizenzierten ÜL/T im Übungs- und Trainingsbetrieb in Sportvereinen durch pauschalisierte Vereinszuschüsse. Die Vereine geben diese Zuschüsse unbar an die benannten ÜL/T weiter.

Förderungsvoraussetzungen

1. Verein

- Nachweis der Gemeinnützigkeit
- Online-Meldung und Beantragung bis zum 31.05. eines Jahres
- Unbare Auszahlung des Zuschusses an lizenzierte und tätige ÜL/T

- Online-Bestätigung über korrekte Mittelverwendung und Auszahlung an benannte ÜL/T
- Aufbewahrungspflicht der Zahlungsnachweise

2. ÜL/T

- Nachweis einer gültigen DOSB-Lizenz im LSB-Intranet/Verwaltungsprogramm
- Ehrenamtliche, nebenberufliche oder geringfügige Beschäftigung des ÜL/T

Über das Antragsverfahren erfolgen weitere Informationen im Verlauf des Jahres 2019 bzw. Anfang 2020 über den LSB bzw. über die Sportbünde.

Auszahlung der Zuschüsse

Von 2020 an weisen die Sportbünde einheitlich den Vereinen zweimal im Jahr die pauschalisierten Zuschüsse zu. Vorab läuft ein automatisiertes Überprüfungsverfahren. Die Sportbünde bewirtschaften i. d. R. auch die kommunalen Zuschüsse und weisen diese ebenfalls zu. Innerhalb eines Sportbundes werden alle Zuschüsse nach einem einheitlichen Verteilungssystem zugewiesen. Durch das neue ausschließlich online-gestützte Verfahren werden die Zugangsberechtigungen für die Vereine im weiteren Verlauf der Jahre 2019 bzw. 2020 noch geregelt.

Zeitplan 2019

Der LSB hat die Sportbünde im März 2019 über ein Rundschreiben mit entsprechenden Zusatzdokumenten informiert. Der für die Zukunft anzuwendende Verfahrensweg ist beschrieben. Die neue Richtlinie (ab dem 01.01.2020) wurde mit ergänzenden Hinweisen zugeleitet. Info- und ggf. Schulungsmaßnahmen werden folgen.

Nachgefragt



Norbert Engelhardt
(stellv. Vorstandsvorsitzender LSB)
Foto: LSB

Welche Ziele verfolgt der LSB mit der Neuerung noch?

Der LSB will die Qualität des Übungsbetriebes in den Sportvereinen weiter verbessern und fördert deshalb konsequent den Einsatz von lizenzierten ÜL/T in Sportvereinen.

Diese sind gut ausgebildet und qualifizieren sich kontinuierlich fort. Je mehr lizenzierte ÜL/T in einem Verein tätig sind, desto höher wird grundsätzlich der pauschalisierte Vereinszuschuss sein. Eine Kopplung an die Vereinsgröße und damit an die Mitgliederzahl ist jedoch sehr wahrscheinlich.

Was geschieht mit hauptberuflich Beschäftigten in Vereinen, die ebenfalls eine ÜL/T-Lizenz haben?

Hierüber haben wir intensiv auch mit dem Land beraten. Wir sind uns einig, dass wir mit diesem Förderprogramm ehrenamtlich und nebenberuflich tätige ÜL/T fördern wollen. Sie sind die tragende Säule auf der sportpraktischen Ausführungsebene. Für hauptberuflich Beschäftigte in Sportvereinen können wir keine Zuschüsse aus diesem Programm gewähren.

Was geschieht mit den Zuschüssen der Kommunen?

Unser Verfahren betrifft ausschließlich die Mittel der Finanzhilfe des Landes Niedersachsen, nicht die kommunalen Zuschüsse. Wir sind dem Land Nds. aber sehr dankbar, dass es den Weg einer konsequenten Verwaltungsvereinfachung mitgegangen ist. Konkret erhoffen wir uns, dass die kommunalen Gebietskörperschaften unsere

Initiative zum Anlass nehmen, ebenfalls über Verwaltungsvereinfachungen nachzudenken. Wir haben den Sportbünden empfohlen, in Dialog mit ihren kommunalen Partnern zu gehen.

Können Sportbünde wie bisher auch mit der Förderung sozialpolitische Akzente verbinden?

Selbstverständlich können Sportbünde wie bisher auch bei der Höhe der pauschalisierten Zuschüsse besondere Aspekte wie Anteil von Kindern und Jugendlichen oder auch besondere Förderung von Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf

(Menschen mit Handicaps) in einem Verein berücksichtigen. Allerdings bitten wir die Sportbünde darum uns diese Regelungen unbedingt zeitnah mitzuteilen, damit entsprechende Arbeiten am EDV-Programm vorgenommen werden können.



[Volker Jeschieniak](mailto:Volker.Jeschieniak@lsb-niedersachsen.de)

volker.jeschieniak@lsb-niedersachsen.de

Gespräche zu den regionalen Zielvereinbarungen

Im März hat am Olympiastützpunkt Niedersachsen die Serie Regionale Zielvereinbarungen für Niedersachsen begonnen. Die Terminkoordination liegt beim Deutschen Olympischen Sportbund. Im ersten Halbjahr 2019 werden insgesamt 18 Gespräche für die Sportarten Rugby, Judo, Sportschießen, Basketball und Tischtennis, Tennis, Leichtathletik, Kunstturnen männlich/Trampolinturnen, Turnen/RSG, Biathlon, Wasserball, Hockey, Rudern, Kanu, Behindertensport: Rollstuhlbasketball, Para Badminton, Boxen, Reiten und Eishockey geführt.

Sie sind neben den Strukturplänen der Landesfachverbände das einzige verbindliche Steuerungsinstrument des Leistungssports auf regionaler Ebene und dienen dazu, Athletinnen und Athleten, Trainerinnen und Trainer sowie deren Unterstützungssysteme vom Nachwuchsleistungssport bis zum Spitzensport zu entwickeln und die Verzahnung zwischen Nachwuchsleistungssport und Spitzensport her- bzw. sicherzustellen.

Mit den Regionalen Zielvereinbarungen wird zwischen allen beteiligten Akteuren des Leistungssports die gemeinsame Festlegung getroffen, welche Rahmenbedingungen am Standort gegeben sind bzw. geschaffen werden müssen und es wird der jeweilige Beitrag aller Partner zur Erreichung dieser Ziele definiert. Außerdem werden übergeordnete Verantwortlichkeiten und Direktionsrechte festgelegt.

Die Regionalen Zielvereinbarungen werden für den Spitzen- und Nachwuchsbereich in allen Bundesländern mit Bundesstützpunkt geschlossen und stellen die Voraussetzung der Nachwuchsleistungssportförderung durch die Landessportbünde dar. Zusätz-



Regionale Zielvereinbarung Handball v. I.: Axel Kromer, Carsten Klavehn, Jens Pfänder, Prof. Dr. Ilka Seidel, Christine Witte, Gerald Glöde, Timm Dietrich, Wolfgang Heibei, Manfred Kehm und Jürgen Barth.

Foto: LSB



Regionale Zielvereinbarung Rugby v. I.: Christian Döring, Michael Tutor, Volker Himmer, Ulrike Städler, Prof. Dr. Ilka Seidel, Wolfgang Heibei, Manuel Wilhelm, Jürgen Barth und Manfred Kehm.

Foto: LSB



Regionale Zielvereinbarung Sportschießen v. I.: Volker Kächeler, Reinhard Zimmer, Manfred Kehm, Ullrich Nordmann, Prof. Dr. Ilka Seidel, Thomas Abel, Wolfgang Heibei und Julian Rudziok. (Es fehlt Heiner Gabelmann.) Foto: LSB

lich werden Regionale Zielvereinbarungen für den Nachwuchsbereich in allen weiteren Bundesländern geschlossen, die aus Sicht

der Spitzenverbände für eine flächendeckende Nachwuchsförderung sinnvoll sind.

Regionalteam Eliteschule des Sports Hannover

Der Olympiastützpunkt Niedersachsen hat zu einem ersten Treffen des neuen Regionalteams Eliteschule des Sports in Hannover eingeladen. Ziel ist die Weiterentwicklung der Eliteschule des Sports im Verbundsystem – u.a. durch Erstellung eines Zielprofils und Stufenplans zur Erreichung der Ziele. Auf der ersten Sitzung wurden zunächst mit den Akteuren in Hannover Rollen und Aufgaben sowie die Arbeitsweise des Gremiums erörtert. Grundlage ist die „Vereinbarung zur Förderung leistungssportorientierter Schülerinnen und Schüler an den Eliteschulen des Sports im Verbundsystem Schule, Sport und Internat“, welche die Kultus- und Sportministerkonferenz sowie der Deutsche Olympische Sportbund Ende 2017/Anfang 2018 beschlossen hatten. Darin heißt es: „Zur Erreichung internationaler spitzensportlicher Erfolge ist eine langfristige Leistungsentwicklung, beginnend im Kindes- und Jugendalter und somit während der Schulzeit, unabdingbar. Um den Weg in die Weltspitze verantwortlich zu begleiten, ist



V. l.: Andreas Bohne, Gregor Ceylan, Sven Achilles, Wiebke Drath, Johannes Petzold, Vera Wucherpfennig, Gunther Sack, Prof. Dr. Ilka Seidel, Manfred Kehm, Alexander Diefenbach, Andreas Hundt und Anke Lincke. Foto: LSB

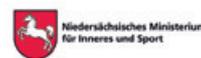
Voraussetzung, dass es gelingt, ausgewiesenen sportlichen Talenten einen individuell optimalen Schulabschluss zu ermöglichen, sie gleichzeitig auf sportliche Spitzenleistungen im Hochleistungsalter vorzubereiten und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung wirkungsvoll zu unterstützen. Es ist deshalb eine gemeinsame Aufgabe von Bildung und Sport, unter partnerschaftlicher Einbeziehung der Eltern, sportlichen Talenten eine duale Karriere zu ermöglichen.“

Für die Qualitätssicherung und Steuerung ist das Qualitätsmanagement der Schule, des Sports und des Internats von entscheidender Bedeutung. Dazu sind zwei Steuerungsebenen geplant – auf Bundesebene und auf Landesebene das „Regionalteam der Eliteschule des Sports im Verbundsystem“.

✉@
Dr. Ilka Seidel
seidel@osp-niedersachsen.de



Humboldtschule HANNOVER
Gymnasium



Team Niedersachsen: Formulare online

Seit Oktober 1994 unterstützt der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen Spitzensportlerinnen und Spitzensportler durch seine Individualförderung auf ihrem Weg zu den Olympischen und Paralympischen Spielen. Die LSB-Individualförderungen, angefangen von „Countdown Atlanta“ bis zu „Team Niedersachsen – 2020“ im laufenden Olympiazzyklus, hatten und haben

zum Ziel, gemeinsam mit Unternehmen aus Niedersachsen die sozialen Rahmenbedingungen der niedersächsischen Olympiakandidatinnen und -kandidaten zu verbessern. Förderer der laufenden Aktion „Team Niedersachsen – 2020“ ist die Toto-Lotto Niedersachsen GmbH. Im Nachwuchsbereich fördert die Sparkassen-Finanzgruppe 20 junge Sportlerinnen und Sportler. Der LSB



dankt den genannten Förderern, die mit ihrer Unterstützung u. a. auch zu den Erfolgen des Olympiasiegers und mehrfachen Weltmeisters im Biathlon Arnd Peiffer beitragen konnten.

Der Kriterienkatalog und die Antragsformulare finden sich auf der LSB-Homepage www.lsb-niedersachsen.de in der Rubrik [Leistungssport/Förderung/Team Niedersachsen](#)

Arnd Peiffer: „Danke“

Der Biathlet Arnd Peiffer, Olympiasieger im Sprint von 2018, Weltmeister und mehrfacher Sportler des Jahres Niedersachsen, hat sich für die langjährige Förderung während seiner bisherigen sportlichen Karriere durch den LandesSportBund Niedersachsen bedankt. Seit 2007 zunächst im Rahmen der Nachwuchsförderung der Sparkassen Finanzgruppe und ab 2009 im Rahmen der Individualförderung des Team Niedersachsen

hat Peiffer zusätzliche Mittel erhalten, um sich möglichst optimal auf den Sport konzentrieren zu können. „Heute sage ich ganz herzlich Danke für diese Unterstützung“, schreibt er dem LSB. Da seine Einkünfte inzwischen gestiegen seien, sei er nicht mehr förderberechtigt. „Ich finde es gut, dass sie eine Einkommens-Grenze für die Förderung einziehen und wünsche mir, dass mit Ihren Fördermitteln möglichst viele Sportlerinnen

und Sportler unterstützt werden können, die auf die Zuwendungen angewiesen sind.“

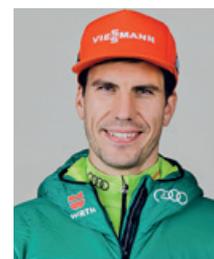


Foto: Skideutschland/Deutscher Skiverband

Tour-Termine

- 25. April Langenhagen
- 04. Mai Braunschweig
- 11. Mai Wildeshausen
- 12. Mai Osnabrück
- 18. Mai Westerstede
- 19. Mai Nordhorn
- 25. Mai Stade
- 25. Mai Diepholz
- 26. Mai Uelzen
- 26. Mai Gifhorn
- 08. Juni Göttingen



Schafft Ihr es, **die CHAMPIONS**
in **Niedersachsen** zu werden?
Qualifiziert Euch für den
großen **Landesparcours!**



SPOJU
CHAMPIONS

Ein Projekt der SportjugendNiedersachsen

SEI DABEI!
MELDE DICH
JETZT AN!

FINALE

Wilhelmshaven 16.06. Tag der Niedersachsen

„Danke Schiri“: Anerkennung für die Unparteiischen

Der Niedersächsische Fußballverband hat die Verbandssieger der Kampagne „Danke Schiri“ bekannt gegeben.

2019 dürfen sich Susanne Dombek-Schröder (Kreis Hameln-Pyrmont), Horst Hansmann (Kreis Wolfenbüttel) und Thorsten Thomas (Kreis Jade-Weser-Hunte) über die größte Auszeichnung für Fußballschiedsrichterinnen und -schiedsrichter in Niedersachsen freuen. Das Trio nimmt damit an der bundesweiten DFB-Ehrung am 11. Mai 2019 in Frankfurt teil.

„Danke Schiri“ soll die Arbeit von Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern würdigen, die nicht nur durch ihre Leistung auf dem Platz überzeugen, sondern auch darüber hinaus Aufgaben und Verantwortung im Schiedsrichterwesen übernehmen. Der DFB und die DEKRA haben die Gemeinschaftsaktion im Jahr 2011 erstmals organisiert. Nach der Premiere wurde die Kampagne 2016 auf Bundes- und Landesebene neu aufgelegt.

Seitdem küren die Kreisausschüsse des Niedersächsischen Fußballverbandes (NFV) in jeder Saison jeweils eine Siegerin bzw. einen Sieger in den Kategorien „Schiedsrichterin“, „Schiedsrichter bis 50 Jahre“ und „Schiedsrichter über 50 Jahre“. Bei der Auswahl werden neben der Einsatzhäufigkeit auch ein besonderes soziales Engagement, die Hilfe bei der Nachwuchsgewinnung und -ausbildung oder die Betreuung junger Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter berücksichtigt. Aus den von den Kreisen



Die Bezirkssiegerinnen und -sieger 2018 auf der zentralen NFV-Ehrungsveranstaltung. Foto: NFV

gemeldeten Siegerinnen und Siegern wählen die Bezirke in allen genannten Kategorien wiederum die Bezirkssiegerinnen und -sieger aus. Diese werden zu einer zentralen Ehrungsveranstaltung des NFV-Schiedsrichterausschusses und der DEKRA eingeladen auf der die Schiedsrichterin und die beiden Schiedsrichter U50 und Ü50 bekannt gegeben werden, die Niedersachsen als Verbandssieger beim bundesweiten Festakt des DFB vertreten dürfen.

„Wir lernen jedes Jahr ganz besondere Menschen kennen, deren ehrenamtlicher und sozialer Einsatz ganz einfach vorbildlich ist. Jede Siegerin, jeder Sieger kommt mit ihrer und seiner einzigartigen Geschichte“, so der Verbandsschiedsrichter-Obmann Bernd Domurat.



[Bernd Domurat](mailto:bernd.domurat@kabelmail.de)

[Vorsitzender des NFV-Schiedsrichterausschusses
domurat@kabelmail.de](mailto:bernd.domurat@kabelmail.de)

Verbandssieger

2019

Susanne Dombek-Schröder (Kreis Hameln-Pyrmont)
Horst Hansmann (Kreis Wolfenbüttel)
Thorsten Thomas (Kreis Jade-Weser-Hunte)

2018

Nicole Kluth (Kreis Oldenburg-Land/
Delmenhorst)
Maximilian Ernst (Kreis Nordharz)
Winfried Schomacker (Kreis Rotenburg)

2017

Sabrina Schulz (Kreis Harburg)
Walter Flägel (Kreis Friesland)
Dennis Laeseke (Kreis Gifhorn)

2016

Brigitte Klingebiel (Kreis Hannover-Land)
Eike Frank Decker (Kreis Ammerland)
Otto Schmidt (Kreis Harburg)

Vorbild Rugby: Die starken Schiedsrichter

Seit 2016 besteht im Niedersächsischen Rugbyverband (NRV) die eigenverantwortliche Schiedsrichtervereinigung (SNRV).

„Durch den Verband im Verband mit einer eigenen Satzung wollen wir den Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern die Möglichkeit geben, autonom zu arbeiten“, so NRV-Präsident Thorsten Nentwig. Das betrifft die Planung des Spielbetriebs, die Ausbildung und die Förderung. Der Vorsitzende der SNRV ist automatisch auch Mitglied im erweiterten Vorstand des Landesverbandes. Des Weiteren vertritt die Vereinigung die Interessen der Mitglieder

auf Bundesebene in der Schiedsrichtervereinigung im Deutschen Rugby Verband (SDRV).

Diese Wertschätzung des Schiedsrichterwesens zeigt sich auch in der Ehrungsordnung des NRV. Aufgrund ihrer ehrenamtlichen Tätigkeiten oder einer Vielzahl von Spielleitungen können die Unparteiischen vom Schiedsrichterausschuss für Verdienst- oder Ehrennadeln vorgeschlagen werden. Damit setzt der Verband im Hinblick auf die Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit bereits Teile des Leistungssportkonzeptes 2030 um. „Ohne Schiedsrichter gibt es kein

Spiel. Auch unser Landesstützpunkt ist nicht nur für Spielerinnen und Spieler da“, erklärt Nentwig. Regelmäßig treffen sich dort die Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, um sich auszutauschen oder gemeinsame Fitnessübungen zu absolvieren. In naher Zukunft plant der Verband eine gemeinsame Fortbildung für Trainer und Schiedsrichter, die ihre verschiedenen Sichtweisen als Tandem einbringen sollen.



[Thorsten Nentwig](mailto:thorsten.nentwig@nrv-rugby.de)

[nentwig@nrv-rugby.de](mailto:thorsten.nentwig@nrv-rugby.de)



Foto: LSB NRW/Andrea Bowinkelmann

Schiedsrichterentscheidungen unter Belastung

Oldenburger Sportwissenschaftler untersuchen in dem Projekt „Diagnostik von Schiedsrichterentscheidungen im Handball unter Belastung“ den Druck auf Handball-Schiedsrichter. Gefördert wird das Vorhaben vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Handball-Schiedsrichter sind bei ihren Einsätzen hohen körperlichen und psychischen Belastungen ausgesetzt. Wie hoch dieser Druck ist und wie er sich auf die Entscheidungen der Schiedsrichter auswirkt, wollen die drei Oldenburger Sportwissenschaftler Prof. Dr. Jörg Schorer, Dr. Florian Loffing und Prof. Dr. Dirk Büsch in ihrem Projekt „Diagnostik von Schiedsrichterentscheidungen im Handball unter Belastung“ herausfinden.

„Schiedsrichter sollen unabhängig und neutral entscheiden. Die Frage ist, ob sie das noch können, wenn sie etwa bei einem Spiel in der Handball-Bundesliga von 15.000 Zuschauern in der Halle ausgepiffen werden“, sagt Prof. Dr. Jörg Schorer, Direktor des Instituts für Sportwissenschaft an der Uni Oldenburg. Sein Kollege Prof. Dr. Büsch ergänzt: „Durch die Liveübertragung aller Spiele der Männer- und Frauenbundesliga, die Einführung des Videobeweises und weitere Veränderungen hat sich der Leistungsdruck auch auf die Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter extrem erhöht.“

Gleichzeitig seien die konditionellen Anforderungen gestiegen, weil das Spiel dynami-

scher und schneller geworden sei. Die Unparteiischen, die ein Spiel in der Regel als Zweier-Gespann leiten, sollten möglichst auf gleicher Höhe mit den entscheidenden Spielaktionen sein. Sie müssen häufiger als früher sprinten, die Bewegungsrichtung ändern und ihre Beobachterposition wechseln.

Tests bei Lehrgängen

Die Oldenburger Forscher planen, Tests bei Schiedsrichter-Lehrgängen durchzuführen, um beispielsweise den Einfluss von Zuschauerlärm und körperlicher Belastung zu untersuchen. An der Studie werden die Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter aus den verschiedenen Kadern des Deutschen Handballbundes (DHB) teilnehmen - von Nachwuchs-Referees bis zu internationalen Schiedsrichtern.

Für die Testläufe verwenden die Forscher fünf Sekunden lange Videos mit kritischen Spielsituationen. Die Schiedsrichter sollen sich diese Videos während eines Ausdauer-tests ansehen, situationsadäquate Entscheidungen fällen und dann mit dem Ausdauer-test fortfahren.

Die Untersuchung soll mehrfach – mit zwei unterschiedlichen Ausdauer-tests und jeweils mit und ohne eingespielten Zuschauerlärm - durchgeführt werden. So wollen die Wissenschaftler herausfinden, ob die Fehlerquote mit zunehmender körperlicher Belastung steigt, wie sich eine starke Geräuschkulisse auswirkt und welche Rolle die Erfahrung der Unparteiischen spielt.

Möglicher Bestandteil der Lizenz

Die Forscher kooperieren bei der Studie eng mit dem Deutschen Handballbund (DHB). Die Projektergebnisse sollen in Abstimmung mit dem DHB unmittelbar in die regelmäßige Schiedsrichteraus- und -weiterbildung integriert werden.

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft fördert das Vorhaben über zwei Jahre mit rund 110.000 Euro.

✉@
Prof. Dr. Jörg Schorer
Institut für Sportwissenschaft
joerg.schorer@uol.de

„Ein guter Schiedsrichter wird kaum auffallen“

Prof. Dr. Dirk Büsch ist einer von drei Oldenburger Sportwissenschaftlern, die an dem Projekt „Diagnostik von Schiedsrichterentscheidungen im Handball unter Belastung“ arbeiten. Der ehemalige Co-Trainer von THK Kiel schildert, welchen Belastungen die Schiedsrichter ausgesetzt sind und was für ihn einen guten Schiedsrichter ausmacht.

Die Handball-WM liegt einige Monate zurück. Auch in diesem Jahr gab es Mannschaften, die sich durch Schiedsrichterentscheidungen benachteiligt fühlten. Wieviel Einfluss haben Schiedsrichter beim Handball?

Handball ist ein sehr körperbetonter Sport, weshalb es manchmal unterschiedliche Meinungen über die Auslegung von Regeln gibt. Deswegen braucht man Schiedsrichter, sie sind ein wichtiger Faktor im Spiel. Aber ein guter Schiedsrichter wird kaum auffallen. Für den Ausgang des Spiels sind vor allem die Teams selbst verantwortlich.

Wie wird die Qualität der Schiedsrichter sichergestellt?

Es gibt eine hohe Qualitätskontrolle innerhalb des Systems. Die Unparteiischen werden vor dem WM-Turnier in Lehrgängen geschult, es wird besprochen, wie der „Regelspielraum“ interpretiert wird und wie sie pfeifen sollen. Während des Turniers gibt es Schiedsrichter-Beobachter, die die Leistung der Zweier-Gespanne auf dem Feld ständig kontrollieren. Wenn die Beobachter sagen: Dieses Spiel hätte man anders pfeifen müssen, dann kann es passieren, dass ein Gespann nicht mehr zum Einsatz kommt.

Welche Eigenschaften braucht ein guter Handball-Schiedsrichter?

Im Grunde sind es ähnliche Eigenschaften, wie sie auch Leistungssportler auszeichnen: Wichtig sind beispielsweise eine gute Selbstkontrolle und eine hohe Selbstwirksamkeitsüberzeugung – also die Erwartung, das Spiel selbstbewusst leiten zu können. Darüber hinaus wissen sie um ihren Einfluss, wollen aber nicht im Vordergrund stehen. Sie sollten um größtmögliche Neutralität bemüht sein.

Worauf kommt es während des Spiels an?

Ein entschiedenes Auftreten ist wichtig, aber auch die Zusammenarbeit der beiden



Prof. Dr. Dirk Büsch. Foto: Schlotmann / DHB

Schiedsrichter untereinander und die Kommunikation mit der Wettkampfleitung am Zeitnehmertisch. Schiedsrichter-Beobachter beurteilen beispielsweise, ob die Schiedsrichter das Spiel unter Kontrolle haben, ob sie Fouls konsequent und einheitlich ahnden und ob sie eine „Linie“ haben.

Welche Faktoren setzen die Unparteiischen unter Druck?

Dazu gibt es beim Handball bislang noch nicht viele Studien. Deswegen wollen wir in den nächsten zwei Jahren in unserem Forschungsprojekt „Diagnostik von Schiedsrichterentscheidungen im Handball unter Belastung“ untersuchen, wie sich zum Beispiel konditionelle Belastungen, aber auch psychischer Druck auf die Entscheidungen der Schiedsrichter auswirken.

Handballspiele sind schneller und dynamischer geworden. Was bedeutet das für die Schiedsrichter?

Auch bei ihnen spielt die Kondition eine große Rolle. Die WM-Schiedsrichter müssen beispielsweise einen Fitness-Test bestehen, um für das Turnier zugelassen zu werden. Wir wissen aber nicht, inwieweit die körperliche Belastung die Entscheidungen der Schiedsrichter beeinflusst, ob sie vielleicht

im Verlauf des Spiels und bei zunehmender Beanspruchung mehr Fehler machen und ob das von der Art des Fouls abhängt – ob sie etwa technische Fouls unter Belastung besser erkennen als körperliche Fouls.

Wie stark beeinflussen die Zuschauer die Schiedsrichter?

Handball-Hallen sind oft wahre Hexenkessel. Gerade bei der WM gibt es Nationen mit sehr lautstarken Zuschauern, die mit Trommeln und Klatschpappen Lärm erzeugen. Aus anderen Sportarten gibt es dazu mehrdeutige Erkenntnisse, daher wollen wir es für den Handball nun systematisch untersuchen.

Gibt es denn den oft zitierten Heimvorteil?

Das glaube ich nicht. Zumindest muss es nicht zwingend einen positiven Heimspiel-Effekt geben. Denn die Erwartung, dass man bei Heimspielen Vorteile hat, erzeugt einen hohen sozialen Druck. Der kann wiederum dazu führen, dass eine Mannschaft schlechter spielt als erwartet.

✉@
Prof. Dr. Dirk Büsch
dirk.buesch@uol.de

Auf dem Sprung in die internationale Klasse

Viktoria Müller vom Sportförderverein Europa im Polzeisportverein Braunschweig ist eine der jüngsten Judo-Kampfrichterinnen in Deutschland. Seit 2008 begleitet sie Wettkämpfe in jeder Altersklasse auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene. Anfang 2019 wurde die 29-Jährige für die internationale Kampfrichterprüfung nominiert.

Wie sind Sie zu ihrer Tätigkeit als Kampfrichterin gekommen?

Angefangen hat meine Kampfrichtertätigkeit eher durch einen Zufall. Bei der Bezirksmeisterschaft der U11 fehlte es an Kampfrichtern. Aus der Not heraus bat Egbert von Horn, der damalige Bezirksvorsitzende und jetzige Präsident des NJV, die Kaderathleten als Mattenleiter auszuhefeln.

Welche Wettkämpfe begleiten Sie?

Ich begleite Wettkämpfe in jeder Altersklasse auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene. Dazu zählen auch die Landes- und Bundesliga. Des Weiteren schiedsrichtere ich Turniere mit internationaler Beteiligung. Letztes Jahr hatte ich die Möglichkeit, bei einem Europa-Cup der U18 in Berlin dabei zu sein. Das war für mich ein besonderes Highlight.

Was fasziniert Sie an der Arbeit als Kampfrichterin?

Nach meiner aktiven Wettkampfphase bietet diese Aufgabe einen tollen Weg, unserer Sportart treu zu bleiben. Nicht jeder ist für den Trainerjob geschaffen, aber das Schiedsrichten ist eine gute Alternative, um weiterhin auf den Matten Deutschlands unterwegs zu sein und dadurch weiterhin aktiv an den Wettkämpfen teilzunehmen. Mich fasziniert am Schiedsrichten vor allem, dass jeder Kampf mit seinen eigenen und manchmal unerwarteten Wendungen stets aufs Neue eine Herausforderung darstellt. Des Weiteren verbringe ich gerne mit Kampfrichtern aus anderen Vereinen bzw. Bundesländern Zeit auf der Matte, da wir eine tolle Gemeinschaft sind.

Wie erleben Sie die Sportlerinnen und Sportler beim Wettkampf?

Judo ist eine Sportart, die den Athletinnen und Athleten von Anfang an Werte wie z.B. Respekt, Ehrlichkeit, Selbstbeherrschung, Freundschaft etc. vermittelt. Dies bildet unter anderem die Grundlage für ein faires Verhalten auf der Judomatte. Daher erlebe ich



Viktoria Müller bei den deutschen Meisterschaften 2019 in Stuttgart. Foto: Boris Teofanovic

es als Kampfrichterin auf Wettkämpfen eher selten, dass die Kämpferinnen und Kämpfer unfaire Handlungen vollziehen. Klar, kann es in hitzigen und emotionsgeladenen Kämpfen zu „Ausfallreaktionen“ seitens der Sportler kommen. Ich habe aber schon selbst miterlebt, dass sich Sportler im Nachhinein persönlich entschuldigen. Das ist eine schöne Geste, die mit Sicherheit nicht in allen Sportarten vorkommen wird.

Muss man sich als junge Kampfrichterin auf der Matte mehr Gehör verschaffen?

In meiner bisherigen Laufbahn hatte ich nicht das Gefühl, dass ich mir als Kampfrichterin mehr Gehör verschaffen muss als ein Kampfrichter. Wichtig ist, wie man als Kampfrichter auf der Matte auftritt egal ob als Frau oder Mann. Ein ruhiges und selbstbewusstes Erscheinungsbild sowie klare Kommandos bilden dafür die Grundlage. Insbesondere bei Konflikten mit Trainern und Kämpfern gilt es, Ruhe zu bewahren und ein konstruktives Gespräch führen zu können.

Wie bereiten Sie sich auf die verschiedenen Wettkämpfe vor?

Ich gehe vor jedem Wettkampf nochmal die Regeln der jeweils kämpfenden Altersklassen durch. Insbesondere im Jugendbereich gibt es einige Sonderregeln, die ich mir dann nochmal besonders ins Bewusstsein rufe.

Wieviel Zeit investieren Sie in ihre Tätigkeit?

Im Schnitt bin ich selber an 30 Wochenenden im Jahr als Kampfrichter tätig, sei es auf Lehrgängen oder Wettkämpfen. Des Weiteren bin ich Kampfrichterreferentin im Bezirk Braunschweig sowie in der Judo-Region Braunschweig. Dies erfordert administrativen und organisatorischen Aufwand, der meistens unter der Woche zu erledigen ist. Ein inhaltlicher Austausch mit anderen Kampfrichterinnen und Kampfrichtern findet meistens auf Lehrgängen und Wettkämpfen statt.

Sie wurden kürzlich für die IJF-B-Kampfrichterprüfung nominiert? Welche Bedeutung hat diese Auszeichnung für sie?

Ich habe mich riesig über die Nominierung gefreut. Dementsprechend hoch ist die Bedeutung für mich.

Die entscheidenden Prüfungen finden im Juli beim European Cup in Luxemburg statt. Wie sehen diese Prüfungen aus?

Zunächst steht am Freitag eine mündliche Prüfung vor der Kampfrichterkommission an. Am Samstag und Sonntag folgt dann bei den Wettkämpfen die Praxis.

Wie beurteilen Sie Ihre Position im Verein?

Als einzige Kampfrichterin in unserem Verein stehe ich allen aktiven Wettkämpfern und Trainern bei Fragen zur Verfügung. Da ich selber noch am Vereinstraining teilnehme, ergibt sich oft die Situation, dass ich während des laufenden Trainings auf wettkampfspezifische Situationen angesprochen werde und hier versuche zu helfen.

Wie beurteilen Sie die öffentliche Wahrnehmung Ihrer Tätigkeit?

In Judokreisen wird die Tätigkeit als Kampfrichter sehr geschätzt. Sobald man auf „Nicht-Judoka“ trifft, ist es manchmal schwierig, den damit verbundenen Zeitaufwand sowie die Faszination des Schiedsrichtens zu vermitteln.

Welche Anregungen haben Sie zur Förderung des Schiedsrichterwesens in Niedersachsen?

Wichtig ist, dass die Jugend unabhängig von der Sportart so früh wie möglich mit einbezogen wird und dass Anreize geschaffen werden, die die Schiedsrichtertätigkeit attraktiv machen.

Des Weiteren sollten der Spaß und die Freude immer im Vordergrund stehen. Im Bezirk bzw. der Judo-Region Braunschweig bin ich für die Aus- und Fortbildung des Kampfrichternachwuchses verantwortlich. Hier habe ich mit einem Kampfrichterkollegen versucht, Konzepte zu entwickeln, den jungen Judoka, die nicht mehr selber kämpfen, den Weg zur Kampfrichterei mit seinen spannenden und vielseitigen Facetten aufzuzeigen.

Was können Sie dem Nachwuchs raten? Was sollte man mitbringen, um eine gute Kampfrichterin zu sein?

Als junger Kampfrichter ist es wichtig, sich auf der Matte wohl zu fühlen und Spaß zu haben. Sicheres Auftreten sowie eine Portion Selbstbewusstsein sind dabei sicherlich von Vorteil, um auch in schwierigen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren. Keine Sache, die auf Anhieb von heute auf morgen gelingt und die auch persönlichkeitsabhängig ist.

Was ist Ihr großes Ziel als Kampfrichterin?

Weiterhin meine Leistung auf Wettkämpfen abrufen zu können unabhängig davon, wel-

che Ebene und Altersklasse ich schiedsrichtere. Ich denke, dass ich mich so am besten weiterentwickeln kann.

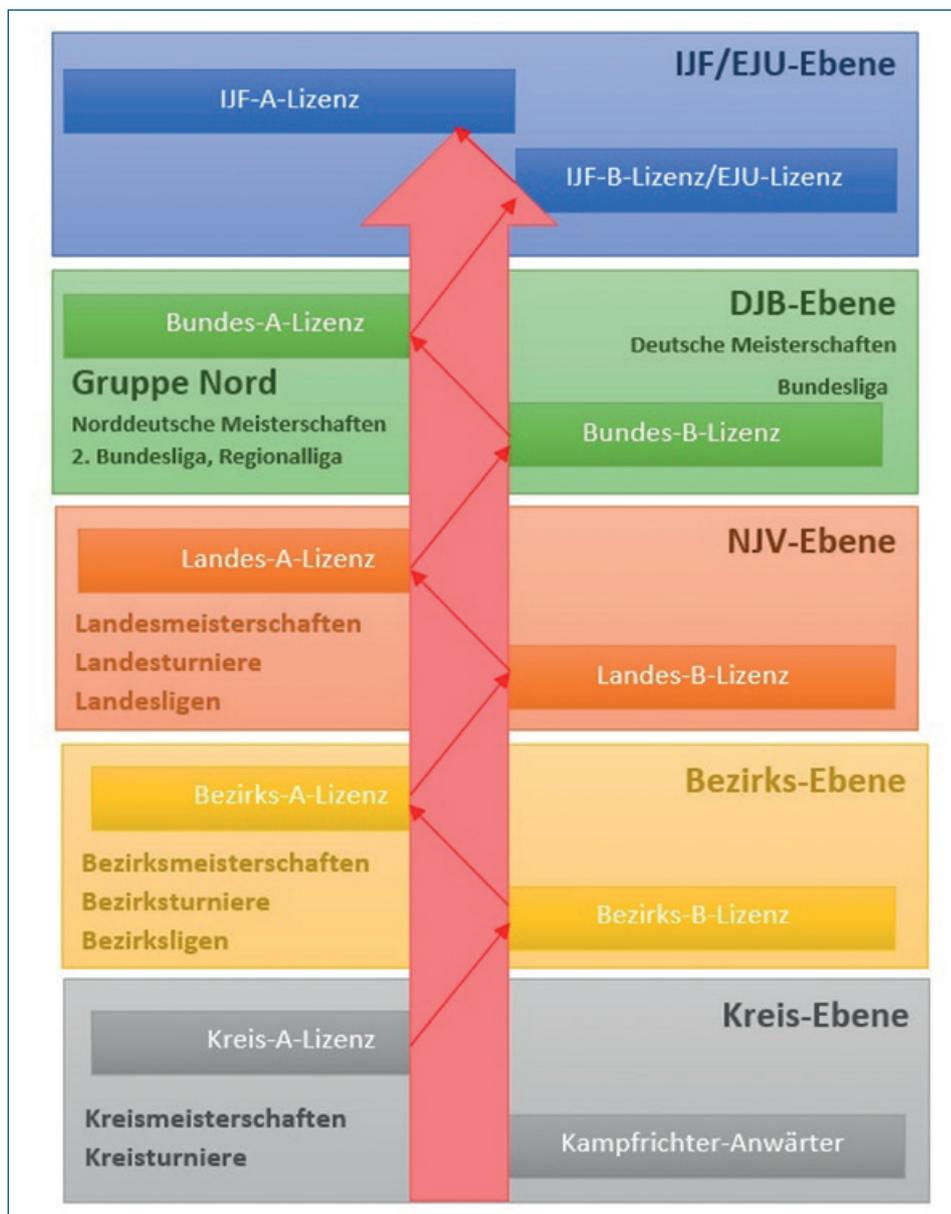
Vielleicht springt dann mal eine Nominierung für ein größeres Event heraus.



Walter Ahrens,
Niedersächsischer Judo-Verband
Kampfrichterreferent
05151-28641
walter_ahrens31785@gmx.de

Weblink:

www.nju.de/judo-kaempfen/kampfrichter/



Die Lizenzen für Judo-Kampfrichterinnen und -Kampfrichter im Überblick. Grafik: NJV

Sportlich und sozial stark

Die 16-jährige Judoka Anna Monta Olek gehört zu den größten Judo-Talenten in Niedersachsen. In ihrer Freizeit engagiert sich die Teilzeitschülerin des LOTTO Sportinternats für verschiedene soziale Einrichtungen. 2018 startete sie das Projekt „Engel verleihen Flügel“.

Schon mit elf Jahren wurde Anna Monta Olek vom Judo-Team Hannover zu Hannovers Sportlerin des Jahres gewählt. Im Jahr 2018 holte die Tochter des Judo-Bundesligatrainers Detlef Knorrek unter anderem Silber bei den Deutschen U18-Meisterschaften und nahm an der U18-Europameisterschaft in Sarajewo teil. Ähnlich früh machte sie mit sozialen Projekten auf sich aufmerksam. Mit acht Jahren war sie bereits UNICEF-Junior-Botschafterin für das Projekt Bal Shiksha - Grundbildung für Mädchen in Nepal. Seitdem sie elf Jahre alt ist, engagiert sich Olek für das Projekt „Mutperlen“ des Vereins für krebskranke Kinder Hannover. Für jede überstandene Behandlung erhalten die erkrankten Kinder eine der bunten Perlen. Mehr als 2000 runde Mutmacher hat die Judoka bereits gebastelt und gegen Spenden verteilt. Dafür war sie neben Weihnachtsmärkten oder Schulen auch im Niedersächsischen Landtag zu Gast. Auch für das Projekt „Herz zeigen“ des Norddeutschen Knochenmark- und Stammzellspender-Registers (NKR) und den Hilfverein „Judoka für Judoka“ machte sie sich schon in frühen Jahren stark. 2018 gründete Olek ihr eigenes Projekt „Engel verleihen Flügel“.

„Engel verleihen Flügel“

Das Projekt ruft dazu auf, dass jeder helfen und Gutes tun kann. Als Hauptinitiatorin unterstützt die Nachwuchssportlerin Unterprojekte, gibt Tipps und Ratschläge und hilft beim Organisieren von wohltätigen Aktionen. Besonders Kinder und Jugendliche sollen zum Helfen animiert werden. „Jeder kann selbst in eine schwierige Situation kommen und wäre dann auch froh, wenn geholfen wird“, so Olek. Für ihr Projekt leiht sich die junge Sportlerin die Worte der Schriftstellerin Gudrun Zydek: „Auch wer nicht an Engel glaubt, kann für andere ein Engel sein“. In einer ersten „Engel-Aktion“ sammelte



Anna Monta Olek präsentiert die gebastelten Schmetterlinge für ihr neues Projekt. Foto: LSB



Judoka Dimitri Peters und TKH-Basketballerin Ivana Brajkovic. Foto (2): Willy Gielen.

sie mithilfe von Sparschweinen in sieben Geschäften in Gehrden 1780 Euro für die örtliche Tafel.

Sportler schenken Leben

Im Dezember 2018 initiierte die 16-Jährige mit ihrem Projekt „Engel verleihen Flügel“ in Zusammenarbeit mit dem NKR und dem Apotheker Carsten Lambricht eine Typisierungsaktion in Langenhagen. An der Aktion beteiligten sich zahlreiche Sportler aus Niedersachsen. Darunter die Judo-Topathleten Dimitri Peters, André Breitbarth und Giovanna Scoccimarro sowie die Bundesligamannschaft des Judo-Team Hannover und die Basketballerinnen des TK Hannover. So konnten insgesamt 63 Typisierungen durchgeführt werden. Außerdem wurden

durch die Weitergabe von selbstgebastelten Engelsflügeln Spenden in Höhe von 1250 Euro für den Verein für krebskranke Kinder Hannover gesammelt. Das Geld soll in die Finanzierung eines Sportraumes auf der Kinderkrebstation der MHH fließen. „Der Sport ist wie eine Medizin für die Kinder. Da die Krankenkassen die Sporttherapie nicht übernehmen, sind die Spenden dort so wichtig“, erklärt Anna Monta Olek. Auch ihre nächste Aktion soll dem Sportangebot des Hilfsvereins zu Gute kommen. Olek bastelt nach Mutperlen und Engelsflügeln nun Schmetterlinge. Wie genau die Aktion heißen soll, weiß sie noch nicht. Neben Engeln verleihen dann vielleicht auch Schmetterlinge helfende Flügel.

Weblink: www.anna-monta-olek.de

Mündener Ruderverein gewinnt Ideenwettbewerb 2019



Der Mündener Ruderverein von 1912 aus dem Landkreis Göttingen hat den Ideenwettbewerb 2019 „Klima(s)check für Sportvereine“ gewonnen und erhält ein Preisgeld von 10.000 Euro. Die Übergabe des Preisgeldes erfolgt während der 8. Mündener Stadtregatta Ende August.

Mit seinem umfassenden Konzept für die diesjährige Mündener Stadtregatta hat der Mündener Ruderverein die Jury überzeugt. Als Wassersportler erleben die Vereinsmitglieder den Klimawandel in Form von jährlichen Hochwassern, aber auch dem extremen Niedrigwasser im letzten Sommer, stärker und unmittelbarer als andere (In-door-)Sportler.

Umweltschutz und Energiesparen sind vor diesem Hintergrund fest im Vereinsleben verankert. So hat das Bootshaus seit 2004 eine Solarthermie-Anlage, die dieses Jahr um Photovoltaik-Module ergänzt werden soll. Weiterhin sind Maßnahmen zum Bienen- und Vogelschutz auf dem Vereinsgelände geplant. Parallel dazu hat der Ruderverein beschlossen, seine Stadtregatta am 30. und 31. August nachhaltiger aufzustellen. Neben der klimafreundlichen Veranstaltungsorganisation mit regionalen und größtenteils Bio-Produkten und dem kompletten Verzicht auf Einweggeschirr und Plastikbesteck soll bereits bei der Ausschreibung der Regatta auf Nachhaltigkeitsaspekte wie fair produzierte T-Shirts hingewiesen werden. Bei der Veranstaltung soll es einen Markt der Möglichkeiten mit Tipps zu Energiesparen und Klimaschutz geben. Hier sollen auch die Ergebnisse einer professionellen Energieberatung vorgestellt werden, die der Verein im vergangenen Jahr erhalten hat. Jeder Besucher, der mit dem Fahrrad zur Veranstaltung kommt, soll einen Verzehrgutschein bekommen.

Thomas Kossert, Pressesprecher des Vereins, nach dem Juryentscheid: „Die Freude bei uns ist riesengroß! Wir wollen unser jährliches Großereignis nutzen, um unsere Vereinsmitglieder, die Teilnehmenden und Besucher zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Alltag zu motivieren. Und diese Themen sollen bei uns im Ruderverein



Die Jurymitglieder des Ideenwettbewerbs vom „Klima(s)check für Sportvereine“ (v. l.): Dr. Christian Jacobs (Umweltministerium), Ruth Martin (KEAN), Christa Lange (LSB), Silke Hilker (Umweltministerium), Lothar Nolte (Geschäftsführer KEAN) und Norbert Engelhardt (Vorstand LSB). Foto: © KEAN

keine Eintagsfliege bleiben, sondern ein Dauerbrenner werden. Mit den Erfahrungen der Stadtregatta wollen wir in Zukunft auch unsere anderen Veranstaltungen ausrichten und Vorbild für andere Vereine sein.“

Der Ideenwettbewerb wird einmal jährlich ausgelobt. Er ist ein Bestandteil der Kampagne „Klima(s)check für Sportvereine“, die der LandesSportBund Niedersachsen, das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz und die KEAN 2017 gestartet haben. Ziel ist es, Bewusstsein und Engagement für Energieeffizienz und Klimaschutz in niedersächsischen Sportvereinen zu stärken. Als zweiter Bestandteil werden professionelle Energieberatungen in den Vereinen mit bis zu 2.500 Euro gefördert. Besonders interessant für die Vereine: Sie bekommen von den Energieberatern nicht nur auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene

Tipps zum energetischen Sanieren und Energiesparen, sondern auch zu aktuellen Förderprogrammen.

Mehr erfahren zum „Klima(s)check für Sportvereine“ mit seinen beiden Bausteinen:

Weblinks:

www.klimaschutz-niedersachsen.de/klimascheck-sportvereine

Mündener Ruderverein: <http://mrv1912.de/>

„ Führung fit für Frauen machen“

In der neuen Serie „Führungsfrauen im Sport“ stellt das LSB-Magazin in loser Folge Frauen vor, die engagiert mitgestalten, vorantreiben und umsetzen, und die schildern, wie sie Privatleben und Ehrenamt vereinbaren sowie Personalentwicklung verstehen. In dieser Ausgabe: **Martha Wolfstädter**



Foto: privat

Name: Martha Wolfstädter
Alter: 58 Jahre
Aktuelle Funktion: 2. Vorsitzende des KSB Peine Vereins- und Organisationsentwicklung
Beruf: Ich bin Personalentwicklerin in einer Kommune

und in nebenberuflicher Tätigkeit Gesundheitsberaterin und Trainerin im Beruflichen Gesundheitsmanagement, überwiegend für große Unternehmen.

Tätig im Sport seit: In Vereinen bin ich seit 1984 aktiv.

Ehrenamt im Sport seit: Ehrenamtlich bin ich im Sport seit 2013 tätig, vorher habe ich mich ehrenamtlich in sozialen Organisationen engagiert.

Über Vorbilder zum Sport gekommen?

Welche? Aus Freude an der Bewegung und auf der Suche nach einem neuen Bekanntenkreis (nach einer Trennung) bin ich zum organisierten bzw. Vereinssport gekommen; ich habe keine sportlichen Vorbilder.

Sportart/Verein: Ich spiele Volleyball beim MTV Stederdorf und in der Berufssportgruppe meines Arbeitgebers.

Kinder/Familie: Sport spielt in meiner Familie eine große Rolle. Durch meinen Fußball spielenden Mann bin ich vor mehr als 30 Jahren in den Norden gekommen. Unsere erwachsene Tochter spielt sowohl Fußball als auch Volleyball.

Was hat dir den Weg für eine Führungsposition geebnet?

Ich interessierte mich schon lange für die Arbeit des KSB Peine. Auf eine Suchanfrage des KSB in der örtlichen Presse für eine stellvertretende Vereinsvorsitzende für das neu geschaffene Handlungsfeld „Vereins- und Organisationsentwicklung“ habe ich mich gemeldet. Meine Bewerbung wurde

von allen Verantwortlichen des KSB positiv aufgenommen.

Welche Strukturellen Veränderungen sind nötig, damit mehr Frauen in Ehrenamt, mehr Frauen in Führung gehen?

Die Strukturen der Organisationen wie Vereinen und Verbänden müssen sich der Lebensrealität von Frauen anpassen und nicht umgekehrt, das bedeutet, dass Vereins- und Verbandsstrukturen familienfreundlicher werden müssen.

Wie passen für mich Karriere und Sport und Ehrenamt unter einen Hut?

Bewegung und Sport sind für mich der Ausgleich zum Beruf; die Freude an Gestaltung im Ehrenamt hilft mir, auch stressige Zeiten gut zu meistern.

Was brauchte es damals vor 10 Jahren? Was braucht es heute?

Heute wie vor 10 Jahren ist ein Paradigmenwechsel notwendig. Statt weiterhin einseitig Frauen für Führung fit zu machen, ist jetzt dringend notwendig, Führung fit für Frauen zu machen. Dieses Coaching-Motto des LSB zeigt, wo angesetzt werden sollte.

Welche Erwartungen hattest du damals am Anfang an dich?

Frauen und Mädchen sollen im Sport sichtbar werden, sich dort verwirklichen können und eine Stimme bei der Mitgestaltung von Strukturen erhalten. Motto: „Den Sport weiblicher machen“

Welche Erwartungen hast du aktuell an dich?

Ich möchte die zeitlichen Ressourcen aufbringen, die für die Umsetzung unserer KSB-Projekte notwendig sind.

Welche Erwartungen gibt es deiner Meinung nach heute an die Frauen?

Von Frauen wird immer noch erwartet, die „besseren“ Männer zu sein und sich an die



Danksagung an das Referenten-Team LSB Mitgliederentwicklung. Foto: privat

Strukturen, die in den Organisationen von Männern für die männliche Lebenswelt gemacht wurden, anzupassen. Es kann bei diesem Thema nach meiner Meinung nicht um besser oder schlechter bzw. entweder oder gehen, sondern um ein sowohl als auch. Sowohl weibliche als auch männliche (und auch die so genannten diversen) Lebenswelten, Erfahrungen und Bedürfnisse stehen gleichberechtigt nebeneinander.

Führen Frauen/Männer anderes? Wenn ja, wo ist der Unterschied?

Nach meiner Auffassung haben Frauen und Männer ähnliche Führungsstile. Der Unterschied besteht wohl eher darin, dass gerade im Sport Frauen eher in Führungspositionen gehen, um zu gestalten und Veränderungen zu erwirken. Bei Männern erlebe ich mehr, dass sie Führungspositionen einnehmen um Macht und Anerkennung zu erhalten.

Was sind die Herausforderungen in der Gleichstellungsarbeit? Muss man wirklich (nur) die Frauen motivieren? Muss der Sport den Bedürfnissen der Frauen entgegenkommen?

Selbstverständlich müssen Sportorganisationen und deren Verantwortliche den Bedürfnissen von Mädchen und Frauen

entgegenkommen. Aus meiner Sicht ist dies für das Überleben einer attraktiven Vereinslandschaft zwingend notwendig. Die Strukturen im Sport müssen sich an die Gegebenheiten der sich verändernden Gesellschaft anpassen, auch und gerade in Bezug auf weibliche Mitglieder.

„Ein Team ist effektiv, wenn alle Positionen besetzt sind, wenn wir Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter, Kapitäninnen und Kapitäne haben.“ – Ein wunderbares Zitat – wie trifft das auf das Thema Führung zu?

Der Vorteil eines Teams/einer Gruppe gegenüber Einzelpersonen besteht darin, dass ein Team die Stärken der einzelnen Teammitglieder verstärken und die Schwächen ausgleichen kann, getreu dem Motto: Ein Team ist immer mehr als die Summe der Einzelpersonen.

Woran arbeitest du aktuell? Welche Projekte sind dir wichtig? Ein neues Netzwerk für Frauen? Warum gibt es das

bisher nicht? Netzwerken Frauen anders als Männer?

Ich verfolge derzeit zwei Ziele: Der Aufbau und die Etablierung eines Netzwerks für Frauen im Sport hat dabei Priorität. Außerdem möchte ich einen zwanglosen Austausch wie etwa einen Stammtisch für Vorstände starten. Vernetzung, Austausch und gegenseitiges Lernen sind aus meiner Sicht wichtige, unverzichtbare Aufgaben für Führungskräfte.

Sowohl im Sport als auch im Berufsumfeld sind Frauennetzwerke noch nicht weit verbreitet. Frauen sind eher auf Konkurrenz, denn auf Kooperation sozialisiert und haben weniger Erfahrungen mit Netzwerken. Unterschiede im Netzwerken kann ich bisher nur darin erkennen, dass Männer darin geübter sind, und es für sie geläufiger ist und selbstverständlicher geschieht.

Was macht dich als Führungskraft/2. Vorsitzende besonders? (Vielleicht im Unterschied zu deinen männlichen Kollegen?)

Ich bringe sowohl die weibliche, als auch meine individuelle, persönliche Sichtweise sowie meine Kenntnisse und Erfahrungen in Persönlichkeits-, Team-, Personal- und Organisations- bzw. Vereinsentwicklung in die Arbeit des KSB ein.

Sonstiges, was noch gesagt werden möchte ... ?!

Mir ist es wichtig deutlich zu machen, dass ich meine Zeit nicht dem KSB bzw. dem Sport „opfere“ oder dies machen „muss“, wie ich es häufiger im Zusammenhang mit ehrenamtlicher Tätigkeit höre („Warum machst Du das eigentlich?“). Ich sehe meinen Einsatz beim KSB so, dass ich Zeit und Energie in eine Sache investiere, die mir wichtig ist und bei der ich meine Freude am Mitgestalten ausleben kann. Ich bin gern Teil dieser Gesellschaft und trage über diesen Einsatz dazu bei, unsere Gesellschaft lebenswerter zu gestalten. Die Arbeit beim KSB sehe ich immer auch als meinen persönlichen (gesellschafts)politischen Beitrag.

Niedersachsen feiert

Das Bundesprogramm feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Jubiläum – und auch der LandesSportBund Niedersachsen nutzt diesen Anlass für unterschiedliche Aktionen und Veranstaltungen.

Die integrative Kraft des Sports nutzen – diese Strategie entspringt einer Zeit großer Umbrüche, in der der Kalte Krieg endete und die innerdeutsche Mauer fiel. Nicht zufällig also war das Jahr 1989 zugleich Auftakt für das Bundesprogramm „Integration durch Sport“, das vom damaligen Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble und dem Präsidenten des Deutschen Sportbundes (DSB), Hans Hansen, unter dem Namen „Sport für alle – Sport für Aussiedler“ aus der Taufe gehoben wurde.

Seit Beginn der Initiative haben deutschlandweit knapp 10.000 Sportvereine und mehrere hunderttausend Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte Unterstützung durch das Bundesprogramm

erhalten und von der interkulturellen Expertise seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitiert.

Gefördert wird „Integration durch Sport“ durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Derzeit beträgt die Förderung der Programmarbeit 11,4 Millionen Euro pro Jahr.

In Niedersachsen wird das Jubiläum bei zwei Sportveranstaltungen gefeiert: **Hannover on Tour – Radfahren vereint** (22. Juni), **3. Soccer Refugee Coach Cup** (21.09., Barsinghausen).

Auch die Jahrestagung der Stützpunktvereine am 27./28. September in Walsrode steht unter dem Motto „30 Jahre Integration durch Sport“.



Robert Gräfe
rgraefe@lsb-niedersachsen.de



Fotos (2): LSB

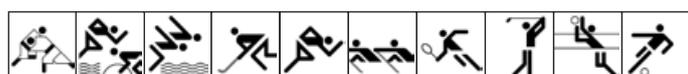
Landesentscheide 2019 in Niedersachsen

Der Bundeswettbewerb der Schulen JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA (JTFO) stellt den jährlichen Höhepunkt im schulsportlichen Wettkampfwesen dar.

Dieser Wettbewerb wird seit 1969 in den Ländern der Bundesrepublik ausgetragen. Die Niedersächsische Landesschulbehörde informiert auf ihrer Homepage über die diesjährigen Landesentscheide sowie weitere Fragen rund um die Wettbewerbe.



Jugend trainiert
für Olympia & Paralympics



Jugend trainiert für Olympia

Sportart	Jungen	Mädchen	Ausrichter
Judo WK III + IV	13. Juni	13. Juni	Niedersächsischer Judo-Verband e.V.
Triathlon WK III + IV Mixed	13. Juni	13. Juni	Triathlon Verband Niedersachsen e.V.
Schwimmen WK II - IV	19. Juni	19. Juni	Landesschwimmverband Niedersachsen e.V.
Hockey WK III + IV	20. Juni	20. Juni	Niedersächsischer Hockey-Verband e.V.
Leichtathletik WK II - IV	20. Juni	20.06.2019	Niedersächsischer Leichtathletik-Verband e.V.
Rudern WK II + III	23./24. Juni	23./24. Juni	Hannoverscher Ruder-Club von 1880 e.V.
Tennis WK III WK IV	24. Juni 25. Juni	24. Juni 25. Juni	Tennisverband Niedersachsen-Bremen e.V.
Golf WK II + IV Mixed	25. Juni	25. Juni	Golf-Verband Niedersachsen-Bremen e.V.
Beach-Volleyball WK II Mixed	26. Juni	26. Juni	Nordwestdeutscher Volleyball-Verband e.V.
Fußball WK II WK III Wk IV	27. Juni 28. Juni 25. Juni	26. Juni 26. Juni 25. Juni	Niedersächsischer Fußballverband e.V.



Jugend trainiert für Paralympics

Sportart	Jungen	Mädchen	Ausrichter
Goalball WK II + III Mixed	In der Regel führt eine Teilnahme direkt zum Bundesfinale!		
Leichtathletik WK II + III Mixed	12. Juni	12. Juni	Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V.
Schwimmen WK II + III Mixed	19. Juni	19. Juni	Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V.
Rudern WK II + III Mixed	23./24. Juni	23./24. Juni	Hannoverscher Ruder-Club von 1880 e.V.
Fußball WK II + III Mixed	27. Juni	27. Juni	Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitstagung. Foto: LSB

Wirkungsorientierte Steuerung von Angeboten

Statt einer Förderung nach dem Gießkannenprinzip sollte die Sportorganisation in Niedersachsen diese künftig differenzierter nach den konkreten Bedingungen und Bedarfen vor Ort ausrichten. Dafür plädierte Prof. Dr. Holger Wunderlich von der Ostfalia Hochschule bei der Arbeitstagung Sportentwicklung, an der Vertreter aus 26 Sportbünden teilnahmen.

„Gemeinsam, aber differenziert für den Sport“ war der Titel der diesjährigen Arbeitstagung Sportentwicklung für hauptberuflich und ehrenamtlich Tätige im Handlungsfeld Sportentwicklung der



Prof. Dr. Holger Wunderlich
Foto: privat

Sportregionen. Ihnen gab Dr. Wunderlich (l.) eine Vielzahl nützliches Handwerkszeug an die Hand. Der Sozialwissenschaftler übertrug in seinem Gastbeitrag Erkenntnisse und Praxisansätze aus der Sozialarbeit und dem Kommunalmanagement auf den Bereich der Sportentwicklung. In der Sozialarbeit bestehe inzwischen weitgehend Einigkeit darüber, dass den Wirkungen von Maßnahmen mehr Beachtung geschenkt werden sollte. Bislang sei zu einseitig input-orientiert gedacht, also der Fokus auf die Ressourcen und bekannten Methoden gelegt worden. Stattdessen gelte es, sich mit den Effekten der eigenen Arbeit und den erwünschten Wirkungen der Angebote zu befassen. Mit dem Begriff **Wirkungsorientierung** wird der Fokus auf die Zusammenhänge zwischen erwünschten Effekten und den dahinführenden Maßnahmen und eingesetzten Ressourcen gelenkt. Wenn man Ergebnisse erzielt, möchte man wissen, wie

sie zustande gekommen sind. Insbesondere ist es interessant zu erfahren, was denn zu tun ist, um zu besseren Ergebnissen zu gelangen, oder wo denn Aktivitäten (Blind- und Fehlerprozesse) und Ressourcen weggelassen werden können (und ggf. an anderer Stelle sinnvoller eingesetzt werden können), ohne dass die Ergebnisqualität leidet.

Ausgangspunkt für den LandesSportBund (LSB) Niedersachsen ist seiner Ansicht nach dieses Versprechen:

„Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen verfolgt die Leitidee, sich gemeinsam mit seinen Sportbünden und Landesfachverbänden und anderen gesellschaftlichen Akteuren stark zu machen für eine sport- und bewegungsorientierte Gesellschaft, in der eine aktive und lebendige Sportvereinslandschaft einen wesentlichen Beitrag leistet.“ Der Sport habe also nicht nur den Auftrag, in den Sozialraum vor Ort hineinzuwirken (s. a. Nds. Sportfördergesetz), er gestalte ihn auch mit. Damit diese Leitidee in konkreten Maßnahmen spürbar wird, ist ziel- und wirkungsorientiertes Handeln auf allen Ebenen erforderlich. Dafür sollte die Akteure ihre Angebote nach den drei Paradigmen überprüfen: Wirkungsorientierung, Sozialraumbezug und Vernetzung & Kooperation.

Für den Erfolg reicht es heute nicht mehr aus, Ressourcen und Leistungen effizient zu managen. Die zentrale Herausforderung liegt darin, die Aktivitäten, die Ressourcen

und deren Steuerung auf den Nutzen für den Einzelnen und die Gesellschaft auszurichten. Wirkungsorientierte Steuerung kann dabei eine Hilfe sein. Denn beim LSB haben Sachziele und der Nutzen für bestimmte Zielgruppen traditionell eine hohe Bedeutung und machen seinen eigentlichen Wesenskern aus. Die systematische Ausrichtung auf Wirkungsziele und vor allem auch der Nachweis des Wirkungsbeitrages stellen die Beteiligten vor neue Herausforderungen.

Auf der Arbeitstagung ging es auch darum: Wie lassen sich Wirkungen analysieren und den Sportbünden bzw. Vereinen zuordnen? Welche Instrumente braucht die Organisation, um mit diesem Steuerungsmodell arbeiten zu können?

Die Dokumentation der Arbeitstagung, inklusive des Vortrags von Dr. Wunderlich finden Sie unter:

www.lsb-niedersachsen.de/arbeitstagung-se-2019-doku

✉@
Christa Lange
clange@lsb-niedersachsen.de



Dennis Rokitta, Projektmanager beim Niedersächsischen Basketballverband. Foto: NBV

Auf der Suche nach den Trainern der Zukunft

Der Niedersächsische Basketballverband (NBV) sorgt mit seinem Projekt „NBV Rookie-Trainer“ für die Ausbildung junger Nachwuchstrainerinnen und Nachwuchstrainer und verzahnt dabei eng die Bereiche EngagementFÖRDERUNG, Bildung sowie Schule und Verein.

Der Niedersächsische Basketballverband (NBV) bildet im Rahmen des „Rookie-Trainer“-Projektes seit Oktober 2017 junge Engagierte zu Trainerinnen, Trainern und Gruppenleitungen aus. Gefördert wird das zweijährige Projekt vom LandesSportBund Niedersachsen (LSB), der Sportjugend Niedersachsen sowie der niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung. Im Jahr 2018 wurden so über 50 neue Trainerlizenzen erteilt. Dennis Rokitta ist Koordinator und Organisator des Konzeptes und führte selbst zahlreiche Lehrgänge gemeinsam mit dem Lehrteam durch. Im Gespräch mit Theo Wurth erklärt er, wo das Projekt ansetzt, was die Jugendlichen in ihrer Ausbildung lernen und warum das Feedback so gut ist.

Herr Rokitta, was macht ein Rookie-Trainer?

Ein Rookie-Trainer engagiert sich in der Schule oder im Sportverein im allgemeinen Trainingsbetrieb. Zum einen als Unterstützung anderer Coaches, aber auch durch Übernahme von anderen Gruppen. Es ist

also der Einstieg in den Trainer-Job, meistens von 13- bis 18-jährigen Kindern und Jugendlichen.

Wie verläuft die Ausbildung?

Das Konzept ist darauf ausgelegt, dass Schule und Verein voneinander profitieren. In der Schule gibt es AG-Stunden – meistens mit einem Auftaktlehrgang für einen Tag – und einige Lehreinheiten im AG-Format. Kombiniert wird das Ganze mit einem Blended-Learning-Format. Am Ende steht ein gemeinsames Abschlussseminar.

Wie wird der Nachwuchs konkret im Verein an die Trainerarbeit herangeführt?

Die Trainer der Zukunft sollen ganz aktiv mit am Trainingsbetrieb teilnehmen und bekommen Aufgaben für ihre eigenen Trainingsgruppen. Teilweise werden Video- und Fotoaufnahmen gemacht, damit wir diese über die Online-Lernplattform gemeinsam mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchsprechen können. So lernt jeder etwas aus Fehlern und guten Umset-

zungen der anderen. Überhaupt haben wir durch das Portal einen tollen Austausch – und das geht alles von zuhause aus.

Welche Trainer-Kompetenzen sind besonders wichtig?

Ganz besonders wichtig ist, dass sich die jungen Trainerinnen und Trainer die Sozialkompetenz und den Einsatz für andere aneignen. Außerdem müssen die Jugendlichen das Lehren vermittelt bekommen und überhaupt etwas darüber erfahren, wie man selbst lernen kann. Sie müssen also für ihr eigenes Lernverständnis zusätzlichen Input bekommen.

Ist die Hürde für den Trainerjob so hoch oder geht es Ihnen vor allem darum, Heranwachsende durch Engagement an den Verein zu binden?

Das ist genau das Ziel des Projektes: keine große Hürde zu haben, sondern einen niedrighschwelligsten Einstieg. Mit ein bisschen Ausbildung im Vorfeld, aber auch gleich schon mit Praxis, um früh zu merken, ob

das etwas für mich ist oder nicht. Klar ist es dort, wo es nicht viele Vereine zum Basketballsport gibt, schwierig mit dem Engagement, aber da versuchen wir durch diese Schulprojekte den Verein vor Ort so zu unterstützen, dass Neuangesiedelte dazu kommen. Das ist eine ganz enge Bindung zwischen Verein und Schule.

Sie sind jetzt im zweiten Jahr. Also werden in diesem laufenden Schuljahr bereits Kids ausgebildet?

Genau, wir haben zum Beispiel an der Carl-Friedrich-Gauß-Schule Hemmingen schon einen Lehrgang gehabt, der auch im Rahmen von Projektwochen gelaufen ist. Die Jugendlichen konnten an dem Rookie-Trainer-Lehrgang teilnehmen und diesen auch abschließen.

Es wurden also schon einige Lizenzen vergeben?

Wir haben jetzt schon über 50 Lizenzen vergeben, also über 50 mögliche angehende Basketballtrainerinnen und Basketballtrai-

ner, die vor Ort in den Vereinen und Schulen sind.

Wie bewerten Sie bisher die Rückmeldungen?

Die Rückmeldungen sind, auch was die Kids und Jugendlichen angeht, sehr positiv, weil sie einfach einen sehr guten Einstieg bekommen. Bei unserer bisherigen Ausbildung als D-Trainer oder C-Trainer ist die Einstiegschwelle relativ hoch. Dazu kommt die Frage in den Vereinen, ob jemand schon geeignet ist. Und irgendwann ist der Punkt dann häufig schon verpasst. Deswegen gibt es von Vereinen und Jugendlichen positives Feedback zum Projekt. Sie bekommen Grundlagen und können sich damit weiter fortbilden.

Was sind Ihre nächsten Pläne, wie sind die Zukunftsaussichten?

Das Projekt wird noch bis Oktober gefördert. Es soll danach auf jeden Fall weitergeführt werden, denn wir wollen einen größeren Fokus auf die Lehrkräftequalifizierung und die Unterstützung von Lehrenden setzen.

Auch die Weiterführung der Blenden-Learning-Formate in Kooperation mit dem LandesSportBund Niedersachsen soll einen großen Platz einnehmen.

✉@
Niedersächsischer Basketballverband
Dennis Rokitta
rokitta@nbv-basketball.de

LandesSportBund Niedersachsen
Projekt & EngagementFÖRDERUNG
Kristin Levin
klevin@lsb-niedersachsen.de

Gute Noten für das Modellprojekt „Sport verein(t)“

Der Stadtsportbund Göttingen hat nach dem dreijährigen Projekt „Sport verein(t)“ ein positives Fazit gezogen. Gemeinsam mit sieben Jobcentern, den geografisch dazugehörigen Kreis- und Stadtsportbünden aus Südniedersachsen sowie dem LandesSportBund Niedersachsen verfolgte das Projekt das Ziel, Langezeitarbeitslose durch ein Gutscheilverfahren in das Vereinsleben zu integrieren.

So sollten die Teilnehmenden durch die Wahrnehmung von Bewegungsangeboten gesundheitsförderndes Verhalten erlernen, soziale Kontakte knüpfen und nach Beendigung der Förderung weiterhin aktiv am Vereinsleben teilnehmen. Dies sollte unter anderem zu ihrer Stabilisierung und Aktivierung beitragen und sie dadurch bei ihrer Suche nach einer neuen Beschäftigung unterstützen. Den teilnehmenden Vereinen bot sich durch diese Initiative eine hervorragende Möglichkeit, für ihre Sportangebote zu werben und daraus resultierend neue Mitglieder zu gewinnen.

In dem Projektzeitraum nahmen 542 Menschen zwischen 18 und 60 Jahren das



Die Projektpartner beim Start des Modellprojekts im November 2015. Foto: SSB Göttingen

Angebot wahr. 18,35% von ihnen konnten in Arbeitsaufnahmen, Nebenbeschäftigungen oder Berufsausbildungen vermittelt werden. Fast die Hälfte der Teilnehmenden (42,98%) blieb dem Verein nach der einjährigen Mitgliedschaft treu.

Auch die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Jobcentern und den jeweiligen Sportbünden soll weiter fortgeführt und ausgebaut werden.

✉@
Hans-Jürgen Mack
05 51/70701-43
mack@ssb-goettingen.de

Weblink:
www.ssb-goettingen.de/SportVereint



Kandidatinnen und Kandidaten mit Ehrengästen v. l. oben: Henry Maske, Karl Finke, Roland Kaiser, Sabine Ellerbrock, Steffen Lehmker, Phil Grolla, Stephan Weil.
V. l. vorne: Elke Seeliger, Alexander Budde. Foto: BSN

Große Auszeichnung für Alexander Budde

Rollstuhlbasketballer Alexander Budde von Hannover United ist Niedersachsens Behindertensportler des Jahres 2019. Der 18-Jährige erhielt bei der Wahl des Behindertensportverbandes Niedersachsen knapp 25 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Mit der deutschen U22-Auswahl verpasste Alexander Budde bei den Europameisterschaften im vergangenen Jahr noch knapp den Titel. Bei der Wahl zum Behindertensportler des Jahres 2019 stand er nun ganz oben auf dem Treppchen. Vor 300 geladenen Gästen aus Sport, Wirtschaft, Politik, Sozial- und Behindertenverbänden im GOP Variété-Theater Hannover nahm der überraschte 18-Jährige die Trophäe aus den Händen von BSN-Präsident Karl Finke und Sportehrengast Henry Maske entgegen. Im Beisein des niedersächsischen Ministerpräsidenten und Schirmherrn der Gala Stephan Weil hob Finke einmal mehr die Bedeutung dieses Titels hervor. „Alexander Budde wird heute stellvertretend für alle geehrt, die nicht nur Erfolge feiern. Sie müssen auf dem Weg zu diesen Erfolgen auch eine übergroße mentale Kraft aufbringen, um sich Tag für Tag zu neuen Spitzenleistungen zu motivieren.“ Auch der Laudator und frühere Boxweltmeister Henry Maske betonte: „Wir setzen uns sowohl körperlich als auch geistig mit einer für uns ganz besonderen Sache so hingebungsvoll, oft sehr quälend, überaus

schweißtreibend, ständig im Detail wiederholend - und das oft schon seit frühester Kindheit - auseinander.“

Insgesamt hatten fast 15.400 Menschen in Niedersachsen ihre Stimme abgegeben. Davon entfielen 3.791 Stimmen (24,7 Prozent) auf den Sieger Alexander Budde. Para Biathlet Steffen Lehmker landete mit 3.050 Stimmen (19,9 Prozent) auf dem zweiten Platz vor dem Para Leichtathleten Phil Grolla (2.547/16,6), Rollstuhltennisspielerin Sabine Ellerbrock (2.336/15,2), Para Sportschützin Elke Seeliger (2.031/13,2) und Fußball-ID-Spieler Roland Kaiser (1.581/10,3).

Karl Finke lobte in seiner Rede auch die herausragenden Erfolge des Jahres 2018, die neben den Nominierten etliche andere Athletinnen und Athleten des BSN erzielen konnten.

Insgesamt holten die niedersächsischen Vertreter 20 Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften (inklusive Junioren) und 98 Medaillen bei World- und Europacups sowie Deutschen Meisterschaften.

Bisherige Ausgezeichnete

- 2018 Riekje Heuter (Para Schwimmen)
- 2017 Vico Merklein (Para Radsport)
- 2016 Linus Natho (Para Schwimmen)
- 2015 Björn Behnke (Para Ski alpin)
- 2014 Petra Niemann (Para Radsport)
- 2013 Torben Schiewe (Sitzvolleyball)
- 2012 Sabrina Elbe (Para Schwimmen)
- 2011 Andrea Bormann & Eric Machens (Para Tanzsport)
- 2010 Stephan Engelhardt (Para Schwimmen)
- 2009 Edith Voigt (Para Leichtathletik)
- 2008 Marlies Pille (Fußball ID)
- 2007 Stefan Bäumann (Para Radsport)
- 2006 Thomas Wandschneider (Para Badminton)
- 2005 Hermann Nortmann (Para Bogensport)
- 2004 Avni Kertmen (Para Badminton)
- 2003 Josef Giesen (Para Biathlon)
- 2002 Jens Schürmann (Rollstuhlbasketball)
- 2001 Felix Heise (Rollstuhl-Basketball)

✉
Carina Kalinke
info@bsn-ev.de



Foto: privat

Weltmeister

Arnd Peiffer vom WSC Clausthal-Zellerfeld hat bei der Biathlon-WM in Schweden Gold im Einzel gewonnen. In der Mixed-Staffel holte Niedersachsens Sportler des Jahres 2018 gemeinsam mit Denise Herrmann, Vanessa Hinz und Benedikt Doll Silber.



Foto: MTV Braunschweig

40 Jahre

Otto Schlieckmann ist seit 40 Jahren Präsident des MTV Braunschweig. LSB-Präsident Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach überreichte ihm die Goldene Ehrennadel des LSB und lobte u. a. dessen Verdienste für die Braunschweiger Leichtathletik.



Foto: privat

85 Jahre

Der Ruder-Olympiasieger und ehemalige Mitarbeiter des LandesSportBundes Niedersachsen, Kraft Schepke, hat am 3. März seinen 85. Geburtstag gefeiert. Schepke war für den LSB nach der Wende stark am Aufbau der neuen Sportstrukturen beteiligt.



Foto: Ehlers

Auszeichnung

Die Dressurreiterin Kenya Schwierking (r.) und der Triathlet Horst Wittmershaus sind die Sportlerin bzw. der Sportler des Jahres im Landkreis Diepholz. Als Mannschaft des Jahres wurden die Handballerinnen der HSG Barnstorf-Diepholz ausgezeichnet.



Foto: TTVN/NJV

Zweite Plätze

Laila Göbel (rechts) und Mia Griesel haben bei Deutschen Meisterschaften jeweils zweite Plätze belegt. Judo-Kämpferin Laila Göbel holte Silber in der Altersklasse U21, Mia Griesel bei den deutschen Tischtennismeisterschaften der Schülerinnen und Schüler.



Foto: eignerphoto

Bronzemedaille

Jolina Thormann vom WSC Alfsee/Rieste hat bei der Cable-Wakeboard-WM in Buenos Aires Bronze gewonnen. Die 15-Jährige startete in der Kategorie „U15 Girls“ und musste sich nur Aurelie Gode (Frankreich) und Irina Ignateva (Russland) geschlagen geben.



Foto: KSB Emsland

Hauptausschuss

Der KSB Emsland hat in seiner Hauptausschusssitzung positive Zahlen zur Sportförderung und zur Mitgliederentwicklung präsentiert. Landratskandidat Marc-André Burgdorf (l.) referierte über die Bedeutung des Sports im Emsland.



Foto: KSB Emsland

Neue Richtlinie

Der Kreistag des Landkreises Emsland hat eine neue Sportförderrichtlinie verabschiedet. Im Jahr 2019 will der Landkreis 2,25 Millionen Euro für die Sportförderung zur Verfügung stellen.



Foto: NGV

Neuer Vizepräsident

Hien Nguyen (links) ist neuer Vizepräsident Gewichtheben im Niedersächsischer Gewichtheberverband (NGV). Er folgt damit auf Thorsten Diekmann, der nicht erneut zur Wahl angetreten war.



Foto: LSB

Deutsches Sportabzeichen

Etwa 70 Teilnehmende aus 39 Sportbünden nahmen an der diesjährigen Arbeitstagung für das Deutsche Sportabzeichen teil. Die Sportbünde Ammerland, Celle und Nienburg präsentierten ihre Aktivitäten in Schulen/Kitas. [✉ kzich@lsb-niedersachsen.de](mailto:kzich@lsb-niedersachsen.de)



Foto: LKV Niedersachsen

Wiederwahl

Der Landes-Kanu-Verband Niedersachsen hat sämtliche Präsidiums- und Vorstandsmitglieder auf dem Verbandstag in Celle für vier Jahre wiedergewählt. Die bislang vakante Position des Vizepräsidenten Leistungssport übernimmt Christian Wulf aus Hildesheim.



Foto: LSB

Trainerschulung

Das Landesprojekt „Radfahren vereint“ bietet am 27. April 2019 in Hannover eine Schulung zur Leitung von integrativen Fahrradkursen an. Die integrativen Kurse richten sich u.a. an Geflüchtete und sozial Benachteiligte. [Weblink: www.lsb-niedersachsen.de/radfahren-vereint](http://www.lsb-niedersachsen.de/radfahren-vereint)



Foto: PSV Hannover

8er-Team

Das 8er-Team im Verbandsgebiet des PSV Hannover startet 2019 als Pilotprojekt auch für die Disziplinen Fahren und Voltigieren. Anmeldeformulare sind online verfügbar. [Weblink: www.psvhan.de/turniersport/8er-team](http://www.psvhan.de/turniersport/8er-team)



Foto: HUBBE Cartoons

Inklusiver Sporttag

Auf dem Gelände des Deutschen Tennis Vereins Hannover findet am 12. Mai 2019 der erste inklusive Sporttag statt. Der Tag bietet u.a. die Chance, behindertenspezifische und inklusive Sportarten auszuprobieren.

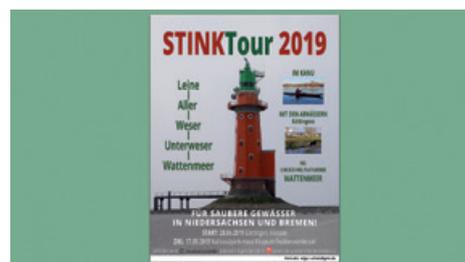


Foto: LKV Niedersachsen

STINK-Tour 2019

In Göttingen startet am 28. April die „STINK-Tour“ 2019. Die 430 km lange Kanu-Tour, gefördert vom Landes-Kanu-Verband, soll auf Abwässer in Flüssen aufmerksam machen. [Weblink: www.lsb-niedersachsen.de/stink-tour](http://www.lsb-niedersachsen.de/stink-tour)



Foto: Hannover 96

96-Archivabend

Hannover 96 hat sich mit der Rolle des Polizisten und DFB-Präsidenten Felix Linnemann bei der Verfolgung der Sinti und Roma im Nationalsozialismus befasst. Referenten beim 96-Archivabend waren Dr. Hans-Dieter Schmid und Dr. Hubert Dwertmann (Foto).



Foto: SG Letter 05

Erste Hilfe

Die SG Letter 05 hat drei Defibrillatoren in ihren Sportstätten GBG-Sporthalle, GBG-Turnhalle und Leinestadion installiert. Gefördert wurde die 5000 Euro teure Anschaffung von der Lotto-Sport-Stiftung, der Sparkasse Hannover und der Hannoverschen Volksbank.



Foto: LSB

Jubiläum

Seit 10 Jahren kümmert sich Barbara Padilla-Lindschulten als Erzieherin um den sportlichen Nachwuchs im LOTTO Sportinternat. Zum Dienstjubiläum gratulierten der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe (r.) und Internatsleiter Andreas Bohne.

Der Kampf für eine gesunde Umwelt ist alternativlos

Die Meeresbiologin Professor Antje Boetius, Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung, und ein interdisziplinäres Abwasser-



Foto: Stefanie Loos

Expertenteam um Professor Roland A. Müller aus Leipzig erhielten im November 2018 den Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Der höchstdotierte, unabhängige Umweltpreis Europas wurde von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreicht.

Im Interview für die jüngste Ausgabe des DOSB Fachinformationsdienstes, „Sport schützt Umwelt“ spricht Prof. Boetius über den Klimawandel und darüber, was der Sport tun kann, um ihn zu verlangsamen.

Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin.

„Bei den erforderlichen Maßnahmen gegen den Klimawandel gibt es die moralische Verpflichtung zur Hoffnung.“ Dieses Zitat stammt vom Klimaexperten Ottmar Edenhofer, der die Auffassung vertritt, dass die Maßnahmen der Regierungen in der Welt in Bezug auf die Bekämpfung des Klimawandels insgesamt in die falsche Richtung laufen. Können wir es aus Ihrer Sicht noch schaffen, die Klimaziele zu erreichen?

Aus meiner Sicht ist die zentrale Frage nicht, ob wir es noch schaffen können, auch nicht, ob wir hoffen dürfen, sondern einfach nur: Was ist jetzt sofort zu tun, damit wir nicht unnötigen Schaden und Leid verursachen. Es ist nicht akzeptabel, dass wir unseren Kindern und Kindeskindern eine kaputte Welt hinterlassen und gigantische Kosten im Klimaschutz. Der Umbau des Energiesystems, die Verringerung von Treibhausgasemissionen in allen Bereichen unseres Handelns, der Schutz von Wäldern, Meeren, Polarregionen und ihren Funktionen als Kohlenstoff-Senken sind wichtige Bausteine, die es jetzt anzupacken gilt und die intelligent verknüpft auch viel Positives bewegen können, nicht zuletzt die Gesundheit und den Schutz der Lebensvielfalt der Erde.

Welche Maßnahmen könnte eine gesellschaftliche Gruppe, wie beispielsweise Sportlerinnen und Sportler, ergreifen, um ihren Teil beizutragen, den Klimawandel zu verlangsamen?
Sportlerinnen und Sportler sind ja oft Men-

schen, die ehrgeizige Ziele setzen in Bezug auf ihre Fitness, Leistung und Optimierung und das auch oft im Team. Sie können Vorbilder sein in Bezug auf Bewegung und Gesundheit und Haltung zeigen, zum Beispiel für bessere Luft, gesundes nachhaltiges Essen, mehr Fahrrad – weniger Auto und vieles mehr. Sie sind auch oft Multiplikatoren und könnten anderen Menschen zeigen, dass ehrgeizige Ziele der richtige Weg sind, um etwas zu erreichen. Es gibt ja durchaus Ideen, aus CO₂ Sparen eine Art Trendsport zu machen, zum Beispiel durch CO₂-Zähler Apps. Da kann dann jeder Bürger mitmachen. Ich empfehle die Seiten des Umweltbundesamtes zu unseren individuellen Möglichkeiten, den Klimawandel zu verlangsamen. Das hat auch viel mit Konsum-Entscheidungen zu tun.

Ihr Forschungsgebiet ist die Tiefsee und die Rolle der Mikroorganismen im Meeresboden. Bei der Verleihung des Umweltpreises haben Sie mit Blick auf den weltweiten Ausstoß des klimaschädigenden Gases Kohlendioxid gemahnt, schneller zu handeln und auf den dramatische Anstieg von Plastikmüll in den Weltmeeren aufmerksam gemacht. Welche Maßnahmen sind hier Ihrer Meinung nach die vordringlichsten?

Bei der Vermeidung von CO₂ und anderen Treibhausgasen müssen wir schnell große Maßnahmen ergreifen in praktisch allen Sektoren, also Energie, Wirtschaft, Transport, Infrastruktur, Landwirtschaft, Haushalte.

Da sollte es auch durchdachte politische Ziele und Anreize geben. An sich könnten wir schon heute durch intelligente Kohlenstoff-Besteuerung es wirtschaftlich vorteilhaft machen, mit alternativen Energien und umweltfreundlichen Materialien und Technologien zu arbeiten und dabei noch Geld einzunehmen, um soziale Ungerechtigkeiten auszugleichen. Beim Plastikproblem geht es einerseits kurzfristig um das Einsparen von Einwegprodukten, aber es geht auch darum grundsätzlich zu klären, ob und warum wir Kunststoffe nutzen müssen, die mehrere Hundert Jahre in der Umwelt und im Ozean halten – das brauchen wir sicher nicht für Verpackungen, Tüten und Trinkflaschen. Auch nicht für Kleidung. Vielleicht einfach gar nicht.

Es gibt derzeit zahlreiche Ausschreibungen und Wettbewerbe, die an die Zivilgesellschaft gerichtet sind und Anpassungsstrategien an den Klimawandel belohnen. Wie sehen Sie das: Bedeutet Anpassung, den Kampf gegen den Klimawandel aufzugeben?

Nein, Anpassungen an den Klimawandel bedeutet sicher nicht, den aktuellen Pfad weiter zu verfolgen, aber niemand weiß genau, wann die große Transformation der Energiesysteme kommt und wie schnell. Da muss man eben auch mit schlechteren Szenarien arbeiten und planen, wie wir klar kommen können, wenn heiße Sommer wie der von 2018 immer häufiger werden oder Extremwetterlagen unsere Infrastruktur stilllegen.

Was mich dabei besonders berührt ist, dass es nicht mal nur um uns Menschen und unser Wetter geht – wir vernichten durch unser Verhalten in einem nie da gewesenen Ausmaß die Lebensgrundlage vieler Arten und

sind davor, ganze Lebensräume, ganze Populationen von Korallenriffen, Menschenaffen, Nashörnern, Eisbären zu verlieren. Einiges davon wird dann unumkehrbar sein. Daher ist der Kampf gegen den Kli-

mawandel, der Kampf für eine gesunde Umwelt wie sie uns gut tut – samt ihrer wunderbaren Vielfalt – alternativlos.

Der Wintersport muss seine Anpassungsfähigkeit verbessern

Der Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel gehören zu den großen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Herausforderungen unserer Gesellschaft. Auch der Sport muss sich fortlaufend auf den Wandel einstellen: den Wandel von Freizeittrends und Mobilitätsverhalten, den Wandel der Erwartungen und Ansprüche der Kunden, die demographische Entwicklung, vor allem aber auch den Wandel von Klima und Wetterbedingungen.

Auch für den Wintersport mit seiner Ausprägung Spitzensport und Wintertourismus sind das Wetter und der Klimawandel unauflöslich verbunden mit veränderten Rahmenbedingungen und Unsicherheiten. Fachwissenschaftler und Forschungseinrichtungen sind sich in der Erwartung einig, dass sich die Jahresmitteltemperatur im Alpenraum und den Mittelgebirgen bis zum Ende des Jahrhunderts um mindestens weitere zwei Grad Celsius erhöhen wird. Die Zunahme der Temperatur betrifft alle Jahreszeiten. Nur durch Umsetzung von tiefgreifenden Maßnahmen zur Emissionsreduktion, wie im Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 vorgesehen, könnte dieser Wert unterschritten werden.

Als Folge wird die für den Schneesport geeignete natürliche Schneedecke langfristig bis in mittleren Lagen im Alpenraum und in den Mittelgebirgen weiter zurückgehen. Dabei verkürzt sich langfristig die Dauer der Schneebedeckung um Wochen gegen Ende der Skisaison, etwas weniger stark auch im Frühwinter. In diesem Zusammenhang ändern sich ebenfalls die klimatologischen Rahmenbedingungen für die technische Schneeerzeugung.

In den kommenden Jahrzehnten ist weiterhin sowohl bei den Temperaturen als auch bei den Niederschlägen mit einer hohen



Foto: Hermann Zawadski

und regionalen Jahr-zu-Jahr-Variabilität zu rechnen. Der aktuelle Winter 2018/2019 macht dies sehr deutlich. Dabei überlagert diese Variabilität den langfristigen Trend, so dass sich die starken jährlichen und mehrjährigen Schwankungen weit deutlicher bemerkbar machen als der allmähliche Anstieg der mittleren Temperatur. Gleichzeitig entwickelt sich das System Wintersport, auf das der Klimawandel einwirkt, mit seinen Produkten und Angeboten in den Bereichen (Ski alpin, Langlauf, Rodeln, Winterwandern, Touren gehen etc.) fortlaufend weiter. Eine regionale Anpas-

sung des Wintersports an den Klimawandel vollzieht sich nicht in einem Vakuum, sondern ist eingebettet in dynamische Vorgänge auf den verschiedensten Ebenen der regionalen Sektoren und Märkte. Wintersportverbände, Wintersportregionen und Seilbahnbetreiber sind aufgefordert, sich aktiv an der gesamtgesellschaftlichen Herausforderung „Klimawandel“ mit entsprechenden Maßnahmen zur Minderung und Anpassung zu beteiligen. Zur Sicherung und Weiterentwicklung des Wintersports werden technologische, organisatorische Innovationen und Diversi-

fikation der Angebote nötig sein. Verstärkt werden muss die Nutzung erneuerbarer Energien und Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz in allen Sektoren des Wintersports.

Für eine nachhaltige Entwicklung wird es nötig sein, noch mehr als bisher, Partnerschaften, Netzwerke und Systeme zum

Informationsaustausch auf allen Ebenen zu etablieren. Zukunftsfähig sind Konzepte, die als weitere Zieldimensionen die Widerstands- und Anpassungsfähigkeit im Hinblick auf die kommenden Herausforderungen beinhalten.



Foto: privat

Professor Ralf Roth (Der Autor ist Leiter des Instituts für Natursport und Ökologie an der Deutschen Sporthochschule Köln und Vorstand Stiftung Sicherheit im Skisport e. V.; Nachdruck aus der DOSB-Presse).

Wann, wenn nicht jetzt?

Ein breites Bündnis der deutschen Zivilgesellschaft hat gemeinsam ein Maßnahmenprogramm für die Erreichung der Klimaschutzziele bis 2030 erarbeitet. Der Weg ist aufgezeigt – nun muss die Regierung handeln.

Vor diesem Hintergrund legen die unter-

zeichnenden Organisationen als Teil der Zivilgesellschaft ein umfassendes Forderungspapier vor, das anknüpft an den Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung aus dem Jahr 2016, das in seinem Ehrgeiz versucht, die Vorgaben des Pariser Klimaabkommens einzuhalten.

Quelle Weblink:
www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/nationale-klimapolitik/klimaschutzplan-2050



12 Qualitätsrouten

Das Niedersächsische Wirtschaftsministerium, der Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club und der Deutsche Wanderverband haben zwei Radfernwege und zwölf Wanderwege in Niedersachsen ausgezeichnet. Die Radfernwege Vechtelroute und Grenzgängeroute Teuto-Ems dürfen künftig das Siegel „ADFC-Qualitätsradroute“ tragen. Die zwölf Wanderwege aus dem Weserbergland, dem Landkreis Rotenburg (Wümme) und aus Butjadingen wurden vom Deutschen Wanderverband als „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ zertifiziert. Für die Klassifizierung von Radwegen untersucht der ADFC Zustand, Befahrbarkeit, Verkehrssicherheit, Wegweisung, Marketing und die Infrastruktur entlang eines Weges. Für eine Auszeichnung durch den Deutschen Wanderverband müssen Wanderwegen u. a. nutzerfreundliche Wegmarkierungen und möglichst viele naturbelassene Wegabschnitte aufweisen.

Radfernwege

- **Vechtelroute:** 225 Kilometer lang, verläuft von Darfeld (Nordrhein-Westfalen) bis Zwolle (Niederlande).
- **Grenzgängeroute Teuto-Ems:** 148 Kilometer lang, Rundtour von und nach Bad Rothenfelde.

Wanderwege

- **Weserberglandweg:** 225 Kilometer

lang, verläuft von Porta Westfalica bis nach Hann. Münden.

- Ith-Hils Weg:

81 Kilometer lang, verläuft durch das Weserbergland von Coppenbrügge bis nach Eschershausen.

- Drei-Burgen-Route:

13,2 Kilometer lang, verläuft durch das westliche Weserbergland von und nach Schaumburg.

- Weg der Selbstzuwendung:

4 Kilometer lang, verläuft durch das westliche Weserbergland, Rundwanderweg von und nach Rehren.

- Walterbachtal:

6,4 Kilometer lang, Rundweg am Rand des Höhenzuges Deister, Rundwanderweg von und nach Nienstedt.

- Wichtelpfad Sievershausen:

3,5 Kilometer lang, verläuft durch den Naturpark Solling-Vogler.

- Nordpfad Hölzerbruch Malse:

14,9 Kilometer lang, verläuft durch Waldgebiete und Bachniederungen im Landkreis Rotenburg (Wümme).

- Nordpfad Kempowskis Idylle:

11,6



Staatssekretär Dr. Berend Lindner mit allen Preisträgern. Foto: TourismusMarketing Niedersachsen

Kilometer lang, Landkreis Rotenburg (Wümme), verläuft durch Moore, Großsteingräber und den Heimatort von Schriftsteller Walter Kempowski.

- Nordpfad Kuhbach-Oste:

9,6 Kilometer lang, verläuft durch die Flusstäler im Landkreis Rotenburg (Wümme).

- Nordpfad Ostetal:

10,6 Kilometer lang, verläuft durch Flusslandschaften im Landkreis Rotenburg (Wümme).

- Nordpfad Dör't Moor:

erstmalig zertifiziert, 10,3 Kilometer lang, verläuft durch das Hochmoor im Landkreis Rotenburg (Wümme).

- Langwarder Groden:

erstmalig zertifiziert, 6 Kilometer lang, verläuft entlang der niedersächsischen Nordseeküsten zwischen Fedderwardensiel und Langwarden.

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

Die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung ist eine selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts des Landes Niedersachsen. Sie wurde 2009 errichtet. Das Fördergebiet der Stiftung umfasst das gesamte Bundesland Niedersachsen. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung:

- des Sports, insbesondere des Breiten-, Leistungs- und Nachwuchssports
- der Integration insbesondere von Zugewanderten und Menschen mit Migrationshintergrund

www.lotto-sport-stiftung.de

Deutschen Meisterschaften im Ski-Orientierungslauf im Harz



Wettkampfformationen. Foto: Esther Stamer

Zum zweiten Mal in Folge fanden die Deutschen Meisterschaften im Ski-Orientierungslauf über die Mitteldistanz im Harz statt. Und erneut hat die Lotto-Sport-Stiftung die Titelkämpfe unterstützt.

Dabei hatte der Ausrichterverein MTK Bad Harzburg wie im Vorjahr mit Schneemangel zu kämpfen. Schon vor Jahresfrist lag im ursprünglich geplanten Wettkampfgelände bei Altenau zu wenig Schnee. Auf den Loipen im Tischlertal war an eine Austragung der Deutschen Meisterschaften nicht zu denken.

2018 behalfen sich die Ausrichter damit, dass sie die Rennen in das höher und schneesicherer gelegene Landesleistungszentrum Sonnenberg bei Sankt Andreasberg verlegten. Beim Ski-Orientierungslauf kommt es wie beim (Sommer-) Orientierungslauf darauf an, dass die Teilnehmer das Wettkampfgelände möglichst nicht kennen. Ein erneutes Ausweichen nach Sonnenberg kam also nur ein Jahr später nicht

in Frage. Daher hatte der MTK mit den Wettkampfloipen am Winterberg zwischen Braunlage und Schierke direkt auf der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt ein neues Ersatzgelände in der Hinterhand.

Eine Planung, die sich auszahlte. Denn Mitte Februar herrschten auch in den Hochlagen des Harzes bei strahlendem Sonnenschein vorsommerliche Temperaturen im zweistelligen Bereich. Während bei Altenau die letzten Schneereste dahinschmolzen, konnten die Deutschen Meisterschaften bei gerade noch ausreichender Schneelage am Winterberg regulär ausgetragen werden. Für die Ausrichter war die Planung natürlich mit viel Aufwand verbunden, da sie die Wettkämpfe im Vorfeld vorsorglich an gleich zwei Austragungsorten vorbereiten mussten. Gerade für diesen Mehraufwand war die Unterstützung der Lotto-Sport-Stiftung unersetzlich. Obwohl das Wettkampfgelände am Winterberg sehr kleinräumig ist, was die Streckenlegung extrem erschwerte, waren die Rennen ein voller Erfolg.

Alle Teilnehmer äußerten sich sehr lobend über die Organisation. Und das waren eben nicht nur Starter aus ganz Deutschland. Da die Meisterschaften zudem als Weltranglistenlauf zählten, waren auch internationale Teilnehmer vertreten. Zudem waren die Rennen der Abschluss der nationalen Saison, so dass am Winterberg auch die Gesamtsieger der Bundesrangliste gekürt wurden.

Und von den für die Organisation schwierigen Wetterumständen lassen sich die Ausrichter nicht entmutigen. Da die Pläne für Deutsche Meisterschaften in Altenau fertig in der Schublade liegen, unternimmt der MTK aller Voraussicht nach schon im kommenden Winter den nächsten Anlauf, in dem Oberharz-Ort die Titelkämpfe stattfinden zu lassen.



Tel. 0511/999 873 51

E-Mail: info@lotto-sport-stiftung.de

Sporttrainer nebenberuflich

Übungsleiter müssen für ihre Aufgabe nicht nur Zeit, sondern womöglich auch Geld mitbringen.

Eine Frau bezog 2012 von einem Sportverein Einnahmen von 1.200 Euro als Übungsleiterin. Im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit hatte die Frau Ausgaben in Höhe von 4.062 Euro, weit überwiegend für Fahrten mit dem PKW zu Wettbewerben. Den hieraus entstandenen Verlust machte sie in der Einkommensteuererklärung geltend. Das Finanzamt aber erkannte diesen Verlust nicht an.

Das Finanzgericht gab der Klage der Frau statt. Das Gericht war der Ansicht, die Ausgaben seien insoweit abziehbar, als sie den Freibetrag nach § 3 Nr. 26 EStG überstiegen hätten.

Dagegen richtete sich das Finanzamt mit der Revision. Die Einnahmen hätten die Höhe des Übungsleiterfreibetrags nicht überschritten, so dass § 3 Nr. 26 Satz 2 EStG nicht anwendbar sei. Da die Einnahmen in voller Höhe steuerfrei seien, könnten die Ausgaben gemäß § 3c EStG nicht steuermindernd berücksichtigt werden. Die Revision führte zur Aufhebung des angefochtenen Urteils.

Die Anwendung des § 3 Nr. 26 EStG setzte voraus, dass die Frau ihre nebenberufliche Tätigkeit als Übungsleiterin mit der Absicht, einen Totalgewinn oder -überschuss der Einnahmen über die Ausgaben zu erzielen, ausgeübt hat. Denn sollte ihre Tätigkeit als sog. Liebhaberei anzusehen sein, wären die daraus stammenden Einnahmen nicht steuerbar und die damit zusammenhängenden Aufwendungen steuerlich unbeachtlich. Die Absicht der Gewinn- oder Überschusserzielung ist eine sog. innere Tatsache, die nur anhand äußerlicher Merkmale beurteilt werden kann. Unabhängig von den Motiven, aus denen der Einzelne einer Beschäftigung nachgeht, ist eine Gewinn-/Überschusserzielungsabsicht dann anzunehmen, wenn in der Regel Überschüsse aus der Beschäftigung tatsächlich erzielt werden. Umgekehrt ist von dem Fehlen einer Gewinn-/Überschusserzielungsabsicht auszugehen, wenn die Einnahmen in Geld oder Geldeswert lediglich dazu dienen, in pauschalierender Weise die tatsächlichen Selbstkosten zu decken.

Die Prüfung der Einkünfteerzielungsabsicht hat nicht deshalb zu unterbleiben, weil die durch § 3 Nr. 26 EStG begünstigten nebenberuflichen Tätigkeiten häufig als Liebhaberei ausgeübt werden. Die Steuerfreiheit der Einnahmen nach § 3 Nr. 26 EStG macht zwar oftmals die Prüfung der Einkünfteerzielungsabsicht bei „ehrenamtlich“ ausgeübten Tätigkeiten entbehrlich; insoweit dient die Vorschrift der Verwaltungsvereinfachung. Eine Einkünfteerzielungsabsicht wird jedoch zumeist vorliegen, wenn die Einnahmen den Freibetrag nach § 3 Nr. 26 Satz 1 EStG deutlich übersteigen. In Höhe des übersteigenden Betrags sind sie dann als Einkünfte aus selbständiger Arbeit, aus Gewerbebetrieb oder als Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit zu versteuern. Die Prüfung der Einkünfteerzielungsabsicht ist auch dann notwendig, wenn die mit einer Übungsleitertätigkeit zusammenhängenden Ausgaben die Einnahmen deutlich übersteigen und ein steuerrechtlich relevanter Verlust geltend gemacht wird.

Im Streitfall drängt sich eine Prüfung der Einkünfteerzielungsabsicht auf, weil der Frau bei Einnahmen von lediglich 1.200 EUR Ausgaben von 4.062 EUR entstanden waren. Aus der Einkommensteuererklärung sowie aus der dieser beigefügten Einnahmen-Ausgaben-Rechnung geht hervor, dass die Übungsleiterin für ihren Verein mit ihrem eigenen PKW zu Auswärtswettkämpfen gefahren war und dass ihr hierbei Aufwendungen entstanden waren, welche die Zahlungen des Vereins beträchtlich überschritten. Die Einnahmen waren somit nicht geeignet, die Ausgaben zu übersteigen oder auch nur in etwa abzudecken. Die Abziehbarkeit der Aufwendungen, die in unmittelbarem wirtschaftlichen Zusammenhang mit den Einnahmen der Frau aus der Übungsleitertätigkeit standen, richtet sich nach § 3c Abs. 1 EStG und nicht nach § 3 Nr. 26 Satz 2 EStG. Die letztgenannte Vorschrift, der zufolge die mit einer nebenberuflichen Tätigkeit in unmittelbarem wirtschaftlichen Zusammenhang stehenden Ausgaben abweichend von § 3c EStG nur insoweit als Betriebsausgaben oder Werbungskosten abgezogen werden dürften, als sie den Betrag der steuerfreien Einnahmen überstiegen, war hier nicht anwendbar, weil die nach § 3 Nr. 26 Satz

1 EStG steuerfreien Einnahmen von 1.200 EUR den Maximalbetrag von (damals) 2.100 EUR nicht überstiegen.

Die Vorschrift des § 3c Abs. 1 EStG steht einem Abzug nicht entgegen. Hiernach dürfen Ausgaben, soweit sie mit steuerfreien Einnahmen in unmittelbarem wirtschaftlichen Zusammenhang stehen, nicht als Betriebsausgaben oder Werbungskosten abgezogen werden.

Das Finanzgericht wird nun zu prüfen haben, ob die Übungsleiterin bei ihrer Vorgehensweise auf Dauer einen Totalgewinn oder einen Totalüberschuss erzielen konnte und ob sie eine verlustbringende Tätigkeit möglicherweise wegen persönlicher Neigungen ausübte.

Bundesfinanzhof vom 20.12.2017 – III R 23/15 –

nadajus

Disziplinarverfahren

Die Datenbank NADAJus gibt einen Überblick über die in Deutschland abgeschlossenen Disziplinarverfahren bei einem Verstoß gegen Anti-Doping-Bestimmungen. Es handelt sich dabei sowohl um von der NADA durchgeführte Verfahren vor dem Deutschen Sportschiedsgericht als auch um beendete sportgerichtliche Verfahren, die von den Sportfachverbänden selbst geführt wurden. Die Ergebnisse in NADAJus werden nach dem Tag des Vergehens geordnet, nicht nach dem Tag des Verfahrensabschlusses. Sie können die Disziplinarverfahren mit dem Filter ordnen. Der Filter bietet die Möglichkeit, Disziplinarverfahren nach einem bestimmten Zeitraum einzuordnen, die Verstöße nach Art des Verstoßes zu sortieren, nach Substanzen zu suchen oder nach Verbänden zu separieren sowie Trainingskontrolle, Wettkampfkontrolle oder Sonstiges zu unterscheiden.



eva.bunthoff@nada.de

Weblink: www.nada.de/recht

Kratzer im (Festhallen)-Lack

100 Jahre Fasching- und Tanzsportverein: Da kann man die Korke schon mal knallen lassen. Der Verein aus dem Taunuskreis wollte die erste Prunksitzung der neuen Session ganz besonders „prunkvoll“ feiern und mietete die städtische Festhalle. Leider waren die eigentlich im Vereinsbesitz vorhandenen praktischen Rollbretter zum Bewegen großer Möbel nicht vor Ort. So schoben die kräftigsten Helfer die schweren Tische „von Hand“ übers glatte Parkett. Durch die Verschiebe-Aktion waren mehrere meterlange Kratzer im Parkett entstanden, die sich leider nicht einfach wegpolieren ließen. Was tun?

Anruf genügt. Hilfe naht!

Ein schneller Anruf bei der ARAG als zuständige Haftpflichtversicherung des Tanzsportvereins löste das Problem. Die Kollegen vom Schaden-Service nahmen den Schaden auf und schickten bereits am Nachmittag einen Schadenaußenregulierer in die Festhalle. Dieser Sachverständige besichtigte und taxierte den Schaden am Parkett. Kein Zweifel: Der Verein haftet somit für das Fehlverhalten seiner Mitglieder, Selbstverständlich übernahm die ARAG die Kosten für die fast 3.000 Euro teure Aufarbeitung des Parkettbodens. Sie zahlte auch für eine kleine „Schönheitsreparatur“ damit die Schäden bei der bevorstehenden



Foto: ARAG

Prunksitzung nicht sichtbar waren.
Quelle: Vereins Informationsdienst 2/2019

Sporthilfe Niedersachsen
Tel: 0511 126852-00
vsbhannover@arag-sport.de

ANZEIGE

ARAG. Auf ins Leben.

Auf die Plätze, fertig ... lesen!

Durchstarten mit Top-News: Im neuen ARAG Sport-Newsletter finden Sie regelmäßig Neuigkeiten und spannende Infos, die Ihren Verein oder Verband nach vorn bringen.

www.ARAG.de/Sport-Newsletter

Jetzt registrieren!



Dabeisein ist einfach.



TEAM



Preise im Gesamtwert von:
100.000 €

Stellen Sie sich der Herausforderung
Deutsches Sportabzeichen für Men-
schen mit und ohne Behinderung. Mit
einem Sportförderer an Ihrer Seite.

Anmelden und gewinnen unter:
sportabzeichen-wettbewerb.de

 Landes**Sport**Bund
Niedersachsen e.V.



